Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 98 **Bromberg,** Sonntag, den 28. April 1935. **59. Jahrg.**

Europa nach Genf.

Am 17. April 1934 setzte Barthous Note an England den diplomatischen Verhandlungen über einen Rüstungsausgleich, die sich durchaus verheißungsvoll angelassen und zu einem deutsch-englisch-italienischen Einvernehmen bereits geführt hatten, ein jähes Ende. Genau auf den Tag ein Jahr später, am 17. April 1935, sprach in einstimmigem Beschluß, bei Stimmenthaltung Dänemarks, die auch von den anderen skandinavischen Staaten gebilligt wird, der Genfer Völkerbundrat die „Verurteilung" Deutschlands aus. Schlägt auch dieser Beschluß, wie vor einem Jahre die französische Ablehnungsnote an England, die Tür zu weiteren Verhandlungen über die Befriedung Europas zu, oder läßt er die Möglichkeit einer Verständigung Deutschlands mit seinen Genfer Gegenspielern offen?

Die Beantwortung dieser Frage wird entscheidend sein für die künftige Gruppierung der Mächte, entscheidend für das europäische Schicksal. Vorerst ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. Vorerst bleibt alles noch in der Schwebe. Eins allerdings steht fest: durch das Genfer Verfahren hat das deutsche Vertrauen in die Verständigungsbereitschaft der anderen Mächte einen starken Stoß erlitten, und die Voraussetzungen für die weiteren Verhandlungen sind wesentlich beeinträchtigt worden. Und weiter: Nachdem sich der Völkerbundrat durch seinen verhängnisvollen Beschluß erneut als ein Organ der Versailler Mächte und als gefügiges Werkzeug für den Versuch einer neuen Diskriminierung des Reiches erwiesen hat, dürfte auch die letzte Spur einer Neigung Deutschlands zu einer Rückkehr nach Genf, zu einem Wiedereintritt in den Völkerbund, wenigstens in einen Völkerbund Versailler Prägung, ausgetilgt sein.

Unter der staatsmännischen Führung Adolf Hitlers hat Deutschland dem Genfer „Verurteilungs"-Beschluß gegenüber würdige Zurückhaltung bewiesen. Die den Ratsmitgliedern übermittelte Protestnote beschränkt sich unter Vorbehalt späterer ausführlicher Widerlegung der in dem „Verurteilungs"-Beschluß vertretenen Anschauung auf eine entschiedene Zurückweisung, in der den im Rate vertretenen Mächten bescheinigt wird, daß sie nicht das Recht hätten, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen. Wie die anderen Mächte auf diese Zurückweisung reagieren werden, bleibt abzuwarten. Immer mehr aber verstärkt sich der Eindruck, als ob man im Lager der Väter des „Verurteilungs"-Beschlusses, in Italien und England wenigstens, seinen Charakter als möglichst harmlos hinstellen möchte, wie man sich ja auch über seine praktische Zwecklosigkeit keinen Illusionen hingibt. An der Tatsache der Wiedergewinnung der deutschen Wehrhoheit und der wehrpolitischen Gleichberechtigung des Reiches, mit der sich die anderen Mächte abfinden, ändert der Genfer „Verurteilungs"-Beschluß nichts. Und der vom Rat eingesetzte Ausschuß soll nur Sanktionen prüfen, die gegebenenfalls in Zukunft gegen solche Staaten ergriffen werden sollen, die sich Verletzungen internationaler Verträge zuschulden kommen lassen.

Am gleichen Tage, an dem England, Frankreich und Italien den französischen Entschließungsentwurf im Rate durchsetzten, erklärte der von Stresa zurückgekehrte englische Ministerpräsident Macdonald im Unterhause: „Wir haben für Deutschland die Türe offen gelassen, um ihm zu gestatten, sich uns auf dem Fuße der völligen Gleichberechtigung anzuschließen in der von uns beschlossenen Aktion für die Errichtung eines kollektiven Sicherheitssystems in Europa. Wir haben wissen lassen, daß unsere Politik weiterhin sich auf den Völkerbundpakt stützen wird." Wie man sich auf der Gegenseite die Weiterführung der europäischen Befriedungsaktion denkt, insbesondere wie man sich nach dem Genfer Affront die Wiedereinschaltung des Deutschen Reiches in die weiteren Verhandlungen denkt, ist nicht klar ersichtlich. Daß über die Aktivierung des Sanktionsartikels 16 des Völkerbundpaktes, die ja auch in den Rahmen des europäischen Sicherheitssystems gehört, bereits auf der am 21. Mai beginnenden Ratstagung verhandelt und beschlossen werden wird, erscheint bei der Schwerfälligkeit der Völkerbundsmaschinerie reichlich unwahrscheinlich. Die nächste Verhandlungsetappe sollte die für Ende Mai in Aussicht genommene Donaukonferenz sein, zu der auch Deutschland geladen werden sollte. Die Konferenz ist jetzt bereits auf Anfang Juni verlegt. Ganz abgesehen davon, ob bis zu diesem Zeitpunkt die Lage so weit geklärt sein wird, daß die deutsche Politik sich über eine Teilnahme oder eine Nichtteilnahme an ihr schlüssig machen kann, erscheint die römische Donaukonferenz im Augenblicke schon insofern problematisch, als es die Kleine Entente abgelehnt hat, vor Unterzeichnung des russisch-französischen Vertrages in Besprechungen über das Donauproblem einzutreten.

In den sowjetrussisch-französischen Ostpakt-Verhandlungen aber sind im letzten Augenblicke Schwierigkeiten entstanden. Das als Auftakt für Stresa bekannt gewordene Abkommen zwischen Paris und Moskau lief darauf hinaus, die Mitwirkungsmöglichkeit des Völkerbundes bei einem im Komplex des Ostpaktes entstandenen Konflikt zu beschränken, dergestalt, daß dieser Beistandsvertrag „automatisch" wirken, das heißt die vorgesehene Verpflichtung zu militärischer Hilfeleistung lediglich von der Feststellung des Angreifers abhängig sein sollte. Anscheinend auf englische Einwirkung hin — nicht umsonst ist England Frankreich in Stresa soweit entgegengekommen, um es nicht völlig in das Fahrwasser Moskaus treiben zu lassen — wünscht Frankreich jetzt die Einschaltung des Völkerbundes, die Einfügung des französisch-sowjetrussischen Paktes in den Völkerbundrahmen. Auch scheinen den französischen Politikern gewisse Bedenken hinsichtlich der Vereinbarkeit des französisch-sowjetrussischen Hilfeleistungspaktes mit dem Locarno-Vertrage aufgestiegen zu sein.

Einem „automatisch" wirkenden militärischen Beistandspakt zwischen Paris und Moskau würde der Locarno-Vertrag hindernd im Wege stehen, insofern als nach ihm Frankreich, falls nicht ein deutscher Angriff gegen Frankreich vorliegt, in einen deutsch-sowjetrussischen Konflikt militärisch nur dann eingreifen könnte, wenn es sich um eine Aktion nach Artikel 16 des Völkerbundpaktes oder um eine Aktion auf Grund einer Entscheidung des Völkerbundes handelte. Vergegenwärtigt man sich diese Zusammenhänge, so findet man eine plausible Erklärung dafür, daß sich England und Italien in der Schlußerklärung von Stresa noch einmal ausdrücklich zu ihren Verpflichtungen aus dem Locarno-Vertrage bekannt haben. Daß das Bündnis zwischen Paris und Moskau Tatsache werden wird, ist kaum zu bezweifeln. Die Frage ist nur, auf welcher Grundlage es zum Abschluß gelangt. Das französisch-sowjetrussische Abkommen in der Gestalt, wie es von Stresa in Aussicht genommen war, sollte „automatisch" die Maschinerie der Locarnoverpflichtungen in Gang setzen. Das hätte vermehrte englische Bindungen bedingt, aber das will England unter allen Umständen vermeiden. Es will keine neuen Verpflichtungen, über Locarno hinaus, auf dem Festlande übernehmen.

Alles in allem gesehen, ist die europa-politische Lage, wie sie sich nach Stresa und Genf ergeben hat, reichlich undurchsichtig. Niemand kann mit Sicherheit voraussagen, wie sich die Dinge gestalten werden.

Zusammenarbeit Rom — Warschau.

Pariser Vermutungen über Becks Begegnung mit Suvich.

Der polnische Außenminister Beck, der einen zweiwöchigen Urlaub auf Lido bei Venedig verbrachte, befindet sich gegenwärtig auf der Heimfahrt nach Warschau. Sein Aufenthalt auf italienischem Boden hatte jedoch nicht nur einen Erholungszweck, sondern war auch mit einer politischen Aufgabe von nicht geringer Bedeutung verbunden.

Während der Osterfeiertage fanden, wie wir bereits berichteten, in Venedig Gespräche des polnischen Außenministers mit dem italienischen Unterstaatssekretär Suvich statt, die in den Staaten des Donaugebiets, wo jede Bewegung der italienischen Politik mit Spannung beobachtet wird, zu verschiedenen Kommentaren Anlassen gaben. Diese italienisch-polnischen Besprechungen, über deren Ergebnis eine auffallende Diskretion in der polnischen Regierungspresse obwaltet, bezeichnen jedenfalls eine

weitere Etappe in der polnisch-italienischen Zusammenarbeit.

Polnischerseits besteht die Einlage in diese Zusammenarbeit vor allem in der bereits vor einigen Monaten erklärten Bereitwilligkeit, dem Donaupakt beizutreten. Die italienische Gegenleistung wäre in der Unterstützung zu suchen, die Mussolini den gegenwärtigen energischen Bemühungen Polens leihen kann, sich durch die Intrigen Rußlands aus der ohnehin schon gefährdeten bundesgenössischen Position gegenüber Frankreich nicht hinausmanövrieren und kaltstellen zu lassen. Mussolini ist im Besitz von Mitteln, die einer zugunsten Polens auf Frankreich ausgeübten Einwirkung Erfolg versprechenden Nachdruck geben könnten.

Über die Hintergründe der in Frankreich viel beachteten Unterredung des Außenministers Beck mit dem italienischen Unterstaatssekretär Suvich in Venedig macht die Außenpolitikerin des „Oeuvre" Aufsehen erregende Mitteilungen.

Polen soll mit allen Mitteln versuchen, den Abschluß des französisch-russischen Paktes zu verhindern oder zum wenigsten in seinen Auswirkungen abzuschwächen.

Mussolini habe bereits in Stresa Laval zu verstehen gegeben, daß er Polens Teilnahme am mitteleuropäischen Pakt begrüßen würde. Der Duce habe dabei die kriegerische Tüchtigkeit und gleichzeitig die friedliche Einstellung Polens gelobt, was man von Rußland nicht sagen könne. Nach seiner Ansicht würde es jedenfalls für den europäischen Frieden besser sein, wenn Moskau sich weniger in die Angelegenheiten Europas einmischen wollte.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" erinnert an das Angebot Rußlands, mit den Baltischen Staaten einen Beistandspakt abzuschließen. In Genf habe Laval Litwinow bedeutet, daß Frankreich keine neuen Beistandsverpflichtungen übernehmen könne, so daß Rußland mit den Baltischen Staaten auf eigene Rechnung und Gefahr paktieren müßte.

Hier habe Beck eingehakt.

Zwischen ihm und Suvich sei ausgemacht worden, daß die Italienische Regierung Schritte bei den Baltischen Staaten, in erster Linie bei Litauen unternehme, um sie zur Aussöhnung mit Polen zu veranlassen. Als Gegenleistung biete die Italienische Regierung den drei Ländern den gegenseitigen Beistand durch ihre Einbeziehung in das System des mitteleuropäischen Paktes an. Man habe besonders Litauen bedeutet, daß die größte es bedrohende Gefahr, nämlich Sowjetrußland, auf diese Weise ein für alle Male ausgeschaltet würde.

„Oeuvre" versichert, daß die Baltischen Staaten auf derartige Vorstellungen noch nicht geantwortet hätten, aber darüber sicher in der Kownoer Konferenz vom 10. Mai beraten würden. Auf jeden Fall sei der Versuch Italiens und Polens,

Sowjetrußland bei den Baltischen Staaten den Rang abzulaufen,

höchst interessant für die allgemeine Politik Europas. Einmal werde er es Frankreich ermöglichen, festzustellen, bis zu welchem Grade Polen trotz seines Vertrages mit Deutschland Bewegungsfreiheit habe. Zum anderen würde die Entwicklung dieser italienisch-polnischen Politik Aufschluß geben über die Einstellung Italiens zu Moskau. Rom hege im Grunde genommen Befürchtungen wegen der überragenden Stellung, die das französisch-russische Bündnis Frankreich im mitteleuropäischen Pakt verschaffen würde, der auch durch den zwischen Rußland und der Tschechoslowakei abzuschließenden Pakt eng mit Rußland verknüpft sein würde.

Wie immer auch der von Italien im Interesse Polens auf Frankreich auszuübende Druck ausfallen und welche Folgen er andererseits in dem schwierigen Verhältnis zwischen Italien und der immer mehr in die Fangnetze der russischen Diplomatie hineingeratenden Kleinen Entente zeitigen mag, liegen die Dinge augenblicklich so, daß Polen und Italien einander Sekundantendienste leisten müssen.

Erste Sitzung des Danziger Volkstages.

Danzig, 27. April. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat den neugewählten Danziger Volkstag zur ersten Vollsitzung der sechsten Wahlperiode zum Dienstag, dem 30. April 1935, gemäß Artikel 12 der Verfassung der Freien Stadt Danzig einberufen.

Polens außenpolitische Haltung.

Eine bemerkenswerte Erklärung des polnischen Gesandten in Riga.

Riga, 27. April. (DNB)

Der polnische Gesandte in Lettland, Beczkowicz, gewährte einem Vertreter der lettischen Regierungskreisen nahestehenden „Brihwa Seme" eine bemerkenswerte Unterredung, in der die außenpolitische Haltung Polens erläuterte.

Der Gesandte ging dabei von der bekannten Genfer Rede des polnischen Außenministers Beck aus und hob vor allem die Stellen dieser Rede hervor, in denen Beck die gegenwärtigen Methoden der internationalen Politik kritisierte. Diese Ausführungen Becks hätten grundsätzliche und bleibende Bedeutung, weil sie die unbeugsamen Grundsätze der polnischen Politik widerspiegelten. Der polnische Außenminister habe die Methoden der internationalen Zusammenarbeit darum als unbefriedigend bezeichnet, weil sie zum größten Teil zwischen zwei entgegengesetzten Polen hin- und herschwankten. Die eine Methode sei die,

daß einige wenige Staaten Fragen entscheiden wollten, die das Lebensinteresse anderer Staaten berührten, wobei diese wenigen Staaten versuchten, anderen ihren Willen aufzuzwingen.

Die andere Methode beruhe darauf, den Völkerbund zu einer Art höchsten internationalen Schiedsgerichts zu machen. Diese Methode habe ihre negative Seite darin, daß häufig genug über Lebensfragen dritter Staaten von Staaten entschieden werde, denen die behandelten Fragen vollständig fremd seien. Der Hauptfaktor in den Methoden zur Regelung internationaler Beziehungen bestünde darin, daß die Aufmerksamkeit viel zu sehr auf das Kräftegleichgewicht gelenkt werde,

anstatt die Lebensinteressen der Staaten abzuwägen und in gleicher Weise zu berücksichtigen.

Als Beispiel der schlechten Ergebnisse der ersten Methode könne man die Rüstungsfrage anführen, wobei man zunächst versucht habe, auf dem Wege einer Einigung einzelner weniger Staaten zu entscheiden. Es wären dabei keine bleibenden Ergebnisse erzielt worden. Man sei schließlich gezwungen gewesen, sich an den Völkerbund zu wenden. Die negative Seite der zweiten Methode hätte sich bei der Behandlung der Ostfragen gezeigt, zu deren Lösung es notwendig gewesen wäre, die unmittelbar daran interessierten Staaten heranzuziehen.

Polen schenke dem Grundsatz einer regionalen Zusammenarbeit und einer entsprechenden Regelung der Beziehungen zwischen den Staaten große Aufmerksamkeit. Dank dieses Grundsatzes hätten beispielsweise die Beziehungen Polens zu den Baltischen Staaten ein gewisse Stabilität erreicht. Die abgeschlossenen Nichtangriffsverträge im Osten hätten die Grundlage für diese Beständigkeit geschaffen, die zur Sicherung des Friedens für alle Beteiligten als wünschenswert angesehen worden wäre. Bei dieser Aufgabe hätten sich diejenigen Staaten, die heute so eifrig bemüht seien, eine Atmosphäre der Friedenssicherung für Osteuropa zu schaffen, völlig gleichgültig verhalten oder sogar die Verhandlungen gestört. Die einzig fruchtbare Methode, die als Grundlage für eine internationale Zusammenarbeit dienen könne, sei die

Achtung der Lebensinteressen aller Staaten.

Das sei der Standpunkt der Polnischen Regierung; in dieser Hinsicht sei die polnische Politik unbeugsam und werde keinem Druck nachgeben, von welcher Seite er auch kommen möge.

Alter Mann Macdonald schreibt.

London, 27. April. Das offizielle Organ der Nationalen Arbeiterpartei, der „New Letter" veröffentlicht zur internationalen Lage einen Artikel Macdonalds, der recht wenig Verständnis für die Lage Deutschlands zeigt.

Deutschland, so heißt es in dem Artikel u. a. habe den Weg zum Frieden zerstört. Es beanspruche ein Maß an bewaffneter Macht, das ihm über die meisten europäischen Nationen die Oberhand geben würde. Deutschland sei eine der sichersten Nationen in Europa gewesen, bis es daran gegangen sei, den übrigen Nationen Furcht einzuflößen. Im weiteren Verlauf dieses Artikels stellt der Ministerpräsident die Behauptung auf, daß sich Deutschland unter diesen Umständen nicht wundern dürfe, wenn seine Maßnahmen vom Völkerbundrat mit Voreingenommenheit behandelt worden seien.

In scharfem Gegensatz zu diesem Artikel Macdonalds steht eine Mittwoch abend von dem bekannten konservativen Abgeordneten Sir Arnold Wilson in Hithin gehaltene Rede, in der Englands Politik in Stresa als unklug bezeichnet wird. Die Beschlüsse der Stresaer Konferenz, so betonte der Redner, könnten an sich selbst der englischen öffentlichen Meinung nicht genügen.

Laval an seine Wähler.

Er unterschreibt keinen Vertrag. der zum Kriege führt.

Paris, 27. April.

Außenminister Laval, der in dem Industrievorort Aubervillers an der Nordpariser Stadtgrenze als Bürgermeister und im Herbst auch als Senator zur Neuwahl kommt, hat einen Aufruf an seine Wähler erlassen und sich darin über die

Bündnisfrage mit der Sowjetunion

ausgesprochen. Laval, der auf die Angriffe der Kommunisten antwortet, meint, er müßte ein ganzes diplomatisches Aktenbündel öffnen und damit alle weiteren Besprechungen aufs Spiel setzen, wenn er die Angriffe der Kommunisten wirklich beantworten sollte. Diese wüßten auch, daß er aus Amtspflicht so nicht vorgehen könne. Laval erklärt dann, daß sein persönliches Programm die Verteidigung der französischen Interessen und die Aufrechterhaltung des Friedens sei.

Würde der französisch-sowjetrussische Vertrag in derjenigen Form verwirklicht, wie ihn die Kommunisten in Frankreich verkündeten, dann könnte ein solcher Vertrag zum Kriege führen. Laval betont in dem Aufruf, daß er seine Unterschrift unter einen derartigen Vertrag verweigern würde. Der Vertrag, wie er ihn zusammen mit der Moskauer Regierung ins Auge gefaßt habe sei dazu bestimmt, einen Krieg zu verhindern, nicht aber ihn hervorzurufen. Ein solcher Vertrag müßte ein Stück der notwendigen kollektiven Sicherheit Europas werden, aber er dürfe nicht gegen irgendein Land gerichtet sein.

Die deutsch-französische Frontkämpferverständigung.

Paris, 27. April. Der Kongreß der Union Féderale der französischen Frontkämpfer, der in dieser Woche in Touquet abogehalten wurde ist heute beendet. Unter den zahlreichen Themen, die zur Diskussion standen, wurde besonders die Aussprache über das Verhältnis der französischen zu den deutschen Frontkämpfern hervorgehoben, ein Thema, das auch bei der Besprechung des Kongresses in der französischen Presse vor allen anderen Fragen Beachtung findet.

Der Präsident der Union Féderale des anciennes combattants Pichot, bemerkte am Schlusse des Vortrages des Berichterstatters über die deutsch-französischen Frontkämpfer-Beziehungen: „Unter ehemaligen Frontkämpfern muß man sich frei aussprechen können. Wir haben es mit dem Korporal Mussolini getan, wir sind bereit, es mit dem Soldaten Hitler in gleichem Maße zu tun." Präsident Pichot fuhr fort, daß er den sichersten Weg zu einer erfolgreichen Annäherung in persönlicher Aussprache sähe. Der Präsident der französischen Frontkämpferunion gab abschließend als Parole aus, eine kluge und vorsichtige Haltung zu wahren, die aber der Idee gemeinsamer Anstrengung zur Schaffung der deutsch-französischen Annäherung dienen solle.

Jubel der Komintern.

Die II. Internationale an die Wand gequetscht.

Moskau, 27. April. (DNB) Durch die Moskauer Zentrale der revolutionären Gewerkschaften war den kommunistisch eingestellten Gewerkschafts- und Arbeiterverbänden in aller Welt die Anweisung erteilt worden, mit allen Mitteln ein gemeinsames Vorgehen mit den sozialdemokratisch orientierten Gewerkschaften anläßlich der Maifeiern zu versuchen und die Feiern unter den gleichen Losungen zu veranstalten. In einer Reihe von Fällen hat die Moskauer Zentrale jedoch Mißerfolg gehabt.

Die Komintern gibt aber jetzt hierzu bekannt, daß es den Bemühungen der kommunistischen Agenten gelungen ist, in der Schweiz, in Schweden, der Tschechoslowakei, Frankreich, Amerika und anderen Ländern die Verhandlungen mit Erfolg zu beenden. Es seien dort Abkommen über die gemeinsame Durchführung der Maikundgebungen abgeschlossen worden, und zwar unter den Parolen der Komintern „Kampf dem Faszismus und dem imperialistischen Krieg und für die Sowjetunion". In den Vereinigten Staaten sei man in einer ganzen Reihe großer Städte auf dem Wege zur Einigung mit den Sozialdemokraten.

In Frankreich würde in Marseille und in zwölf großen Industriebezirken unter den gleichen Fahnen marschiert werden. In Basel und in Göteborg sei ebenfalls eine Einigung erzielt worden, und man hoffe, daß diese Einigung ihren Einfluß auch auf die noch schwebenden Verhandlungen in anderen Städten ausüben werde, obwohl die Führer der Sozialdemokratie sich größtenteils einer Verständigung widersetzen. Hoffnungsvoll sieht man auch den laufenden Besprechungen in Rumänien, England und anderen Ländern entgegen.

Die Memel-Note.

London, 27. April. (Eigene Meldung.) „Daily Herald" beschäftigt sich in einem Leitartikel erneut mit der englisch-französisch-italienischen Note an die Litauische Regierung. Das Blatt erklärt, die Mächte hätten in der Note damit gedroht, daß sie die Litauische Regierung vor den Völkerbundrat und vor das Haager Schiedsgericht zitieren würden, falls nicht der Memelländische Landtag wiederhergestellt und eine verfassungsmäßige Regierung eingesetzt wird. Die Antwort der Litauischen Regierung, so fährt das Blatt fort, werde in aller Kürze erwartet.

Falls die Antwort nicht den Forderungen der drei Signatarmächte entspreche, werde die Memelfrage gemäß Artikel 17 der Konvention auf die Tagesordnung des Völkerbundrates im nächsten Monat gesetzt werden. Ergebe sich dann etwa ein Meinungsunterschied zwischen Litauen und den Mächten, so werde die Angelegenheit als ein Streitfall nach Artikel 14 der Völkerbundsatzung betrachtet und vor den Haager Schiedshof gebracht werden.

Ein beschlagnahmter Professor.

Sowjetrußland hält bekannten Physiker zurück.

London, 26. April. (DNB)

Ein eigenartiges Schicksal ist, wie die „Times" berichten, dem Professor der Universität Cambridge, Dr. Peter Kapitza, widerfahren. Dr. Kapitza, einem bekannten Forscher auf dem Gebiet magnetischer Kraftfelder, waren vor mehreren Jahren von der Royal Society 15 000 Pfund Sterling zur Verfügung gestellt worden, um in Cambridge ein neues Laboratorium einzurichten. Während der Universitätsferien stattete er als Konferenzteilnehmer Sowjetrußland einen Besuch ab. Als er vor einiger Zeit wieder nach Cambridge zurückkehren wollte,

verweigerte ihm Sowjetrußland die Ausreiseerlaubnis.

Während der letzten zwei Jahre hatte sich Dr. Kapitza in Cambridge mit der Möglichkeit einer neuen und einfachen Art der Verflüssigung von Helium beschäftigt, und in wissenschaftlichen Kreisen hieß es, daß wertvolle Ergebnisse unmittelbar bevorstehen.

Die Londoner Sowjetbotschaft erklärt nunmehr, daß infolge der raschen Entwicklung der Nationalwirtschaft der USSR die Zahl der verfügbaren Wissenschaftler nicht ausreiche und unter diesen Umständen die Sowjetregierung es für notwendig befunden habe, die Dienste von Sowjetgelehrten, die bisher im Ausland arbeiteten, für wissenschaftliche Tätigkeit innerhalb Sowjetrußlands in Anspruch zu nehmen.

Dr. Kapitza sei zum Direktor eines neuen Instituts für physische Forschungen innerhalb der Sowjetakademie für Wissenschaften ernannt worden. Er befinde sich in einer angenehmen Stellung und beziehe ein gutes Gehalt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. April 1935.

Krakau — 2,55 (— 2,51), Zawichost + 1,51 (+ 1,53) Warschau + 1,51 (+ 1,57), Plock + 1,50 (+ 1,54), Thorn 1,76 (+ 1,85), Fordon + 1,85 (+ 1,92), Culm + 1,63 (+ 1,73), Graudenz + 2,00 (+ 2,07), Kurzebrak + 2,15 (+ 2,25), Pieckel + 1,53 (+ 1,63), Dirschau + 1,68 (+ 1,79), Einlage + 2,40 (+ 2,40), Schiewenhorst 2,52 (+ 2,50). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Internationales Filmbureau?

Die Eröffnung des Filmkongresses.

Berlin, 27. April. (DNB)

Im Reichstagssitzungssaal der Krolloper wurde am Freitag vormittag der internationale Filmkongreß in festlichem Rahmen eröffnet. Der große Saal zeigte überaus reichlichen Blumenschmuck, und von der Galerie wehten die Fahnen und Hoheitszeichen der auf dem Kongreß durch offizielle Abordnungen vertretenen Nationen.

Die Ouvertüre zu Euryanthe von Karl Maria von Weber, gespielt vom Philharmonischen Orchester unter Leitung von Professor Robert Heger, leitete die Eröffnung ein. Danach sprach der Präsident der Reichsfilmkammer Dr. Scheuermann. Er begrüßte zuerst die ausländischen Gäste, dann die Vertreter der Ministerien, der Partei, der Behörden und insbesondere die Abordnungen der Länder: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Südslawien, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, die Türkei und Ungarn. Außerdem hieß er die Gäste aus Holland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten sowie die Filmschaffenden aus den verschiedenen Ländern — Künstler, Regisseure, Dichter, Komponisten — sowie die Vertreter der großen Filmunternehmungen und der technischen Industrie willkommen. In einem Rückblick streifte dann Präsident Dr. Scheuermann die Entwicklung des Films über die Namen Edison, Lumière, Meßter und Skladanowsky, und wies auf den Siegeszug des Films hin, der eine völlige Veränderung in den Formen der Unterhaltung der Völker gebracht und die der Oper und Sprechbühne entfremdeten Massen dieser neuen Kunst zurückgewonnen habe.

Dr. Scheuermann ging dann auf die Aufgaben des Kongresses selbst ein, die sich aus den nach Lösung drängenden Fragen ergeben, und schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß der Kongreß der

Anfang zu einer nie wieder unterbrochenen internationalen Filmvereinigung

sein möge. Der Film, in dem sich das Tempo der Entwicklung der Menschheit, der Völkerverständigung und der Völkerversöhnung, der Freude an den Gütern der Erde und am Glück ihrer Bewohner spiegele, möge siegreicher Künder von Frieden und Freundschaft unter den Völkern sein.

Die Grüße der Reichsregierung und besonders des Propagandaministeriums überbrachte Oberregierungsrat Raether, der den Film als ein Mittel feierte, die Nationen einander näher zu bringen, weil jeder nationale Film am besten die Eigenarten des einzelnen Landes zum Ausdruck bringe. Im Namen der Delegationen richtete dann der Alterspräsident Jourdain aus Brüssel herzliche Worte an die Versammlung. Er unterstrich die Ausführungen des Präsidenten der Reichsfilmkammer unter ausdrücklichem Hinweis auf das Mandat, das ihm die offiziellen Delegationen übertragen hatten.

Mit dem Militärmarsch von Schubert wurde die Eröffnungskundgebung geschlossen, worauf Dr. Scheuermann den geschäftlichen Teil des internationalen Filmkongresses eröffnete.

Das Präsidium des internationalen Filmkongresses.

Zu Beginn des Internationalen Filmkongresses Berlin 1935 wurde das international zusammengesetzte Präsidium gebildet. Diesem gehören an: Dr. Fritz Scheuermann-Deutschland, Jules Jourdain-Belgien, J. W. Brown-England, Charles Delac-Frankreich, Raymond Lussiez-Frankreich, Carlo Roncoroni-Italien und Professor Ryszard Ordyński-Polen.

Litauischer Besuch in Polen.

OE **Kowno**, 27. April. Prof. Birzischka, der bekanntlich vor kurzer Zeit vom Posten des Vorsitzenden des litauischen Verbandes zur Wiedergewinnung Wilnas zurückgetreten ist, hat eine Studienreise nach Polen angetreten, die auf eine längere Dauer berechnet ist. Er will nicht nur Wilna, sondern auch Warschau und Krakau besuchen und Verbindungen mit wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen Polens anknüpfen

Diese Reise wird vermutlich sowohl in Litauen wie in Polen Beachtung finden und wiederum neue Gerüchte über eine polnisch-litauische Annäherung hervorrufen. Der Verband zur Wiedergewinnung Wilnas hat eine ausgesprochen polenfeindliche Tendenz. Wenn nun sein bisheriger Leiter sich jetzt zur Anknüpfung kultureller Beziehungen nach Polen begibt, so werden in den politischen Kreisen beider Länder wohl auch bald Vermutungen über die Anknüpfung von Beziehungen politischer Art geäußert werden. Bekanntlich wird in Kowno schon seit einiger Zeit behauptet, daß auch der Marschall Piłsudski der Annäherungsfrage seine besondere Aufmerksamkeit widmet.

Kleine Rundschau.

Hoher Eisenbahnbeamter verkauft Schienen als Alteisen

Im Zusammenhang mit Unterschlagungen, die auf der Eisenbahnstation Lowicz aufgedeckt wurden, hat man jetzt ein geradezu ungeheuerliches Pannama im Bereich der Eisenbahndirektion Lodz feststellen können. Eine ganze Reihe höherer Beamter, darunter der Vorsteher der Wegebau-Abteilung, Ingenieur Dąbrowski, wurden verhaftet. Dąbrowski, der seit zehn Jahren den genannten Posten bekleidete, war in dieser Zeit zu großem Vermögen gekommen. Er hatte es verstanden, bei der Anlage von Fabrikbahnen im Lodzer Bezirk die Fabrikbesitzer zu zwingen, ihm den Bau derselben zu übertragen. Wenn dies nicht geschah, bestätigte er die Pläne für die Anlage einer Fabrikbahn nicht! Hohe Einnahmen hat er aus diesem Konto verbuchen können. Ihm zur Seite standen einige andere Beamte, u. a. ein gewisser Grabowski, der sogar den Staatsdienst quittierte und sich als „Lieferant für die Eisenbahn" niederließ. Damit Grabowski auch immer Arbeit habe, ließ sein Freund, der Leiter der Wegebau-Abteilung, ein und dasselbe Magazin sechs Jahre hindurch im Frühjahr um einige zehn Meter erweitern und im Herbst wieder um etliche Meter verkleinern. Ganze Waggons mit Eisenbahnschienen wurden als Alteisen verkauft. In Jakowice bei Lodz sollte eine Eisenbahner-Siedlung entstehen. Man schuf eine Genossenschaft, deren Vorsitzender Dąbrowski war. Der Vorsitzende Dąbrowski wandte sich an den Leiter der Wegebau-Abteilung Ingenieur Dąbrowski zwecks Ankaufs von Bauholz, das für die Wegebau-Abteilung nicht mehr zu gebrauchen war. Die Genossenschaft erhielt das angeblich schlechte Holz zu einem lächerlich billigen Preis, während es tatsächlich bestes Bauholz war. Die Verhaftungen haben größtes Aufsehen erregt.

Eine Schlafwandlerin tödlich verunglückt.

Ein seltsamer Unfall stieß einer 29jährigen Krankenschwester, die Schlafwandlerin war, in Toulouse zu. Sie bestieg in der Nacht das Dach einer Krankenbaracke, das unter ihrem Gewicht zusammenbrach. Die Krankenschwester stürzte zu Boden und trug eine schwere Kopfverletzung davon, an der sie bald darauf starb.

Eine Tizian-Ausstellung in Venedig.

Eine Gesamtschau der Werke Tizians wurde in Venedig unter großen Feierlichkeiten im Palazzo Pesaro eröffnet. Die Stadt stand völlig im Zeichen dieses Ereignisses, das durch die Anwesenheit des Königs von Italien eine besondere Bedeutung erhielt. Die einzigartige Schau zeigte 100 Gemälde des großen italienischen Malers, die aus aller Herren Länder zusammengetragen worden sind. Sie gibt in einer nicht zu übertreffenden Geschlossenheit ein vollständiges Bild des Schaffens Tizians.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. April.

Unverändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet tagsüber wenig verändertes, nachts kühleres Wetter an.

Deutsches Generalkonsulat Posen.

Generalkonsul Dr. Lütgens ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Der Landurlaub des russischen Marineoffiziers.

Unangenehme Folgen hatte ein Landurlaub, den der 32jährige russische Marineoffizier Iwan Wladimirowicz Kotkina unternahm. Als vor Ostern der englische Passagierdampfer „Koligtan", auf dem K. als Funkoffizier Dienst tat, im Hafen von Gdingen einlief, verließ dieser das Schiff, um einen kleinen Stadtbummel zu unternehmen. Bei dieser Gelegenheit machte er die Bekanntschaft eines Eisenbahners und da dieser früher kurze Zeit in Rußland, der Heimat des Funkoffiziers, weilte, wurden alte Erinnerungen beim Gläschen Schnaps ausgetauscht. Zu den beiden gesellte sich bald eine weibliche Person, so daß die Stunden rasch verflossen. Animiert und in heiterster Stimmung nahm der junge Seemann die Einladung seiner neuen Freundin an und fuhr mit ihr nach Neustadt. In Gesellschaft des jungen Mädchens vergaß K. in seinem Rausch die Rückkehr zu seinem Schiff und dehnte seine Vergnügungsreise bis nach Bromberg aus.

Erst hier erfolgte die Ernüchterung, als er auf Veranlassung der Hafenbehörde in Gdingen von der hiesigen Polizei verhaftet wurde. K., dessen Abenteuer so vielversprechend begonnen hatte, mußte sich jetzt wegen illegalen Grenzübertritts vor dem hiesigen Burggericht verantworten. Im weißen Matrosendreß, in strammer, militärischer Haltung steht der Angeklagte, der einen intelligenten, sympathischen Eindruck macht, vor dem Richter und beantwortet in deutscher Sprache kurz und knapp die an ihn gerichteten Fragen. Ehemaliger Kadett der früheren kaiserlich-russischen Marineschule, ist er seit 15 Jahren auf See. Sein Vater, Generalstabsmajor bei der Wrangelarmee, wurde von den Bolschewisten erschossen. Seine Mutter sei eine geborene von Saenger. Der Angeklagte, der mehrere Sprachen beherrscht, war zuletzt auf dem englischen Passagierdampfer als Funkoffizier tätig. Als Staatenloser besitze er den sogenannten Nansenpaß. Er habe nicht die Absicht gehabt, sich aus Gdingen zu entfernen und bedauere es, daß sein Landurlaub einen so unglücklichen Ausgang für ihn genommen habe. Schuld daran sei der reichliche Alkoholgenuß gewesen. Zum Schluß bittet er um ein mildes Strafmaß, da er sofort nach Gdingen zurückkehren werde, um auf einem anderen Schiff Stellung zu suchen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Woche Arrest unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Die Gefahren des Kartoffelkrebses

sind für Großpolen, trotz gewaltiger finanzieller Anstrengungen der Regierung, immer noch nicht als beseitigt zu betrachten. Zwar ist die Zahl der Ausbruchsherde von 32 im Jahre 1933 auf 7 im Jahre 1934 zurückgegangen. Der Kartoffelkrebs tritt jetzt auch in anderen Landesteilen auf und beschränkt sich nicht mehr auf die Gebiete Schlesien, Großpolen und Pommerellen. Es ist noch häufig vorgekommen, daß größere und auch kleinere Besitzer noch nicht das nötige Verständnis für die Bekämpfung des Kartoffelkrebses zeigten. Die leichtfertige Außerachtlassung von Vorschriften, die von den Behörden und landwirtschaftlichen Verbänden ausgegeben wurden, hat vielen Wirtschaften Schaden gebracht. Verbreitet ist auch die Ansicht, daß der Kampf gegen den Kartoffelkrebs übertrieben und überflüssig ist. Demgegenüber ist zu sagen, daß die Bekämpfung des Kartoffelkrebses nicht eine innere Angelegenheit Polens ist, sondern eine internationale Arbeit, woran der polnische Staat Anteil nehmen muß. Die Exportländer Polens für Kartoffeln sind England, Frankreich, Belgien, die Schweiz und Deutschland, in den letzten Jahren auch Italien, Portugal, Palästina und Ägypten. Und diese Länder müssen sich vor der Einschleppung dieser Seuche schützen. Bei der Untersuchung wird nicht nur festgestellt, ob die Kartoffeln aus einwandfreien Gebieten stammen, sondern es muß auch der Nachweis erbracht werden, daß die Kartoffeln aus einem Gebiet stammen, das in einer bestimmten Entfernung vom Seuchenherd liegt. Andere Länder gehen sogar so weit, daß sie die Einfuhr von Kartoffeln aus Ländern, in denen der Krebs herrscht, vollständig verbieten. Es ist deshalb klar, daß die Bekämpfung des Kartoffelkrebses Aufgabe eines jeden Landwirts ist.

---

§ **Im Zusammenhang mit dem zunehmenden Verkehr auf der Bromberger Kreisbahn** führt die Direktion derselben vom 28. April bis zum 15. Mai, d. h. bis zur Einführung des Sommer-Fahrplans zwei weitere Züge auf der Strecke Bromberg—Mühlthal an Sonn- und Feiertagen ein. Abfahrt aus Bromberg um 10.00 und 15.20 Uhr.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte regen, aber nicht allzu starken Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,20—1,30, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 0,75—0,80, Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,25, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben 0,10—0,15, Suppengemüse 0,10, Radieschen 0,15, Salat 0,15—0,20, rote Rüben 0.20, Äpfel 0,40—0,70, Gänse 6,00—7,00, Puten 6,00—7,00, Hühner 2,00 bis 4,00, Tauben pro Paar 1,20—1,30, Speck 0,60, Schweinefleisch 0.45—0,60, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,50 bis 0,70, Aale 1,50—2,00, Hechte 0,80—1,20, Schleie 1,00—1,20, Karauschen 0,80—1,20, Barse 0,60—0,80, Plötze 0,40—0,60.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

M. T. V. **Bromberg** ladet alle Volksgenossen zu seinem Schauturnen am Sonntag, dem 28. d. M., nachm. 4½ Uhr, in der Tunhalle Jagiellońska 23 herzlich ein. Eintritt 50 Gr. (3725

---

ss **Bartschin,** 26. April. Am Dienstag brach in den Nachmittagsstunden in Kierzkowo Feuer aus, welches die Scheune und zum Teil den Stall des Landwirts Lasota vernichtete und einen Schaden von 17 000 verursachte.

❐ **Crone** (Koronowo), 26. April. Kürzlich wurde bei dem Einwohner des Besitzers Mietz in Buschkowo eingebrochen. Die Diebe entwendeten sämtliche Hühner, konnten aber festgenommen werden. Die Hühner wurden im Walde aufgefunden.

❐ **Crone** (Koronowo), 25. April. Der deutsche Frauenverein veranstaltete am 23. d. M. im Saale des Hotels Sonnenberg ein Ostereiersuchen für Kinder.

q **Gnesen** (Gniezno), 25. April. Auf der Hauptstraße in Gnesen wurde dem Robert Witkowski das Fahrrad gestohlen. Es gelang jedoch den Täter festzunehmen.

Bei Marja Wąsińska, Kasernenstraße 4, wurde der 21 Jahre alte Zygmunt Lukowski, der sich vor der Ableistung seiner Militärpflicht drücken wollte, festgenommen.

Sämtliches Geflügel wurde dem Landwirt Braun in Niedzwiedziny gestohlen.

e **Moritzfelde** (Murucin), 26. April. Kürzlich hielt der Raiffeisenverein Bachwitz hier seine Generalversammlung ab. Für das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Timm, der eine Wiederwahl aus Krankheitsgründen ablehnte, wurde Bauer R. Schmidt aus Bachwitz gewählt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurden für die rege Tätigkeit volles Vertrauen und allgemeiner Dank ausgesprochen.

Die hiesige Kleinkinder-Schule beging am Ostermontag eine Osterfeier, die einen schönen Verlauf nahm.

♧ **Posen,** 26. April. Überaus heftige Gewitter hatten sich gestern abend gegen 10 Uhr über Posen zusammengezogen, die mehrere kalte elektrische Entladungen mit sich brachten und von durchdringenden Regengüssen begleitet waren. Letztere kamen der Entfaltung der Natur zugute.

In dem benachbarten Główno ist die Apotheke von der Witwe des 1928 verstorbenen Besitzers Dr. Oskar Drescher dieser Tage an einen Polen verkauft worden. Dr. Drescher war in den letzten Lebensjahren völlig erblindet und gelähmt und erfreute sich in den Kreisen der hiesigen Bürgerschaft als Schriftsteller und Gelegenheitsdichter und wegen seines gesunden Humors allgemeiner Wertschätzung.

S **Samotschin** (Szamocin), 26. April. Erhängt hat sich ein Besitzer aus Hellendorf. Der Grund soll Nervenzerrüttung sein.

Die dritte Bürgermeisterwahl, welche durch Nichtbestätigung des Kaufmanns Szymkowiak notwendig geworden war, hatte wieder ein negatives Ergebnis. Auf den bisherigen Bürgermeister Józefowski entfielen 5 Stimmen, während der Gegenkandidat Szymkowiak 6 Stimmen erhielt. Da auch beim 2. Wahlgang Sz. nur 6 Stimmen erhielt, während 5 weiße Zettel abgegeben wurden, gilt keiner von beiden Kandidaten als gewählt. Die absolute Mehrheit beträgt 7; wahrscheinlich wird nun ein kommissarischer Bürgermeister eingesetzt.

ss **Strelno,** 26. April. Am ersten Osterfeiertage brannte um 11 Uhr nachts aus unbekannter Ursache in Großsee zum Schaden des Büdners und Schlossers Franciszek Nachowiak, die im vergangenen Jahre neu aufgebaute Scheune mit einem Stall nieder. Mitverbrannt sind ein Benzolmotor, Getreide- und Futtervorräte sowie Geflügel. Der Gesamtschaden beträgt 4200 Złoty. Im Verdacht der Brandstiftung wurde der Geschädigte in Haft genommen. — Am Donnerstag entstand plötzlich um 6 Uhr nachmittags auf dem Gehöft des Landwirts Dzikowski in Bronisław Feuer, dem der Vieh- und Pferdestall zum Opfer fiel. Mitverbrannt sind zehn Stück Vieh. Die Höhe des Schadens ist noch unbekannt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 17.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 17.

Zwei rätselhafte Fälle.

Der Fall Lewandowski.

Bromberg, 27. April.

Am Donnerstag nachmittag fand die Beisetzung des 18jährigen Alfons Lewandowski auf dem Friedhof an der Schubiner Chaussee statt. Alfons Lewandowski ist, wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, auf tragische Weise ums Leben gekommen. Seine Leiche wurde am Ostersonnabend aus der Brahe geborgen. Der junge Mann war nach dem Besuch eines Lokals in der Danzigerstraße verschwunden. Die Sektion der Leiche ergab Tod durch Ertrinken. Ein uns vorgelegtes, von der Behörde ausgestelltes Dokument besagt, daß der Tod durch Ertrinken eingetreten ist, stellt aber außerdem Mord oder Todschlag in den Bereich der Möglichkeit. Zu der Beerdigung des jungen Mannes hatten sich viele Personen eingefunden, darunter Abteilungen des Schützenverbandes, dem der Verstorbene angehört hat. Als der Sarg aus der Leichenhalle getragen wurde, ließ der Vater den Trauerzug, an dem sich kein Geistlicher beteiligte, halten, und richtete an die Trauergemeinde eine Ansprache. Er stellte mit Bedauern fest, daß die Geistlichkeit eine Begleitung abgelehnt habe, trotzdem er das oben erwähnte Dokument habe vorweisen können. Man müsse sich den Anweisungen der Geistlichkeit fügen, aber er könne nicht glauben, daß sein Sohn einen Selbstmord begangen habe. Tiefes Mitgefühl ergriff die Trauergemeinde bei den Worten des schwer geprüften Vaters, der dann am Grabe laut das „Vater unser" betete, das die Menge mitsprach. Die Kapelle des Schützenverbandes spielte einen Trauermarsch. Die ungewöhnliche Trauerfeier hinterließ einen erschütternden Eindruck.

U. E. ist hier noch keineswegs nachgewiesen, daß ein Selbstmord im Falle Lewandowski vorliegt. Die außerordentlich gute Veranlagung des jungen Mannes, dem von seinen Arbeitgebern das beste Zeugnis ausgestellt wird, und sein lebenslustiges Temperament sprechen für alles andere als für einen Selbstmord. Außerdem muß auf das Fehlen der Bekleidungsstücke hingewiesen werden und schließlich auf Drohungen die von anderen Personen gegenüber der Mutter des Verstorbenen in bezug auf ihren Sohn geäußert wurden.

Der Fall Olewska.

Ein zweiter noch nicht aufgeklärter rätselhafter Fall ist der des 24jährigen Fräulein Olewska. Wir berichteten seinerzeit daß das junge Mädchen, das in einer hiesigen Photoplatten-Fabrik beschäftigt war, am Morgen des 12. April auf dem Hofe des Hauses Rinkauerstraße 41 mit schweren Kopfwunden aufgefunden wurde. Sie ist einige Tage darauf im Kreiskrankenhaus zu Bleichfelde verstorben. Während der ganzen Zeit lag sie besinnungslos; in den wenigen Augenblicken, in denen sie zu sich kam, äußerte sie: „Was ist mit mir geschehen? Ich glaube, ich bin geschlagen worden."

Die Verstorbene hatte im Hause Rinkauerstraße 41 bei einer deutschen Dame ein Zimmer inne und erfreute sich sowohl bei ihrer Wirtin als auch bei allen Hauseinwohnern des denkbar besten Rufes. Mit einem guten Bekannten war sie an dem kritischen Abend ausgegangen und dieser hatte sie noch bis an die Haustür begleitet. Nachdem sie die Tür von innen geschlossen hatte, hatte er sich entfernt. Über die Ereignisse, die sich darauf abgespielt haben, können nur Vermutungen aufgestellt werden. Es ist anzunehmen, daß Frl. Olewska bis zu der Wohnungstür im zweiten Stock gelangt ist, denn auf dem Fensterbrett des Treppenhauses fand man ihre Handschuhe, die sie wahrscheinlich ausgezogen hatte, um die Tür zu öffnen. Sie war aber nicht mehr dazu gekommen. Auf den Treppenstufen fand man einige Zigaretten, die aus der Handtasche gefallen sein mögen und auf den Treppen zwischen dem zweiten und ersten Stock die Absätze ihrer Schuhe. Nachbarn hörten um die kritische Zeit ein Dröhnen und Stoßen gegen die Haustür, die auf eine Treppe vor dem Hause führt. Unterhalb dieser Treppe lag dann Frl. Olewska, als am nächsten Morgen gegen 6 Uhr eine Hausbewohnerin den Hof überschritt.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das junge Mädchen auf dem Treppenflur überfallen worden ist. Als sie in wilder Flucht vor dem Täter die Treppe im Hause herunterlief oder stürzte, muß sie die Absätze verloren haben. Sie versuchte die Haustür zu öffnen und klopfte gegen diese. Der Täter hat dann wahrscheinlich, nachdem sein Opfer besinnungslos zusammengebrochen war, die Tür geöffnet und dieses über das hohe Geländer der vor dem Hause auf den Hof führenden Treppe auf das Steinpflaster geworfen.

Ein Sturz von der Treppe ist, wie wir uns an Ort und Stelle überzeugten, so gut wie ausgeschlossen. Bemerkt werden muß noch, adß auf dem Fensterbrett im Treppenhaus im zweiten Stock ein Zigarrenstummel lag, daß das Haus nicht verschlossen war, als um ½1 Uhr andere Hausbewohner zurückkehrten, daß aber nach der Rückkehr des Frl. Olewska die Haustür verschlossen war und der Schlüssel neben dem Körper der Schwerverletzten lag. Die Handschuhe und die im Treppenhaus gefundenen Absätze sprechen aber dafür, daß die Verstorbene bereits in dem Haus gewesen ist. Es liegt die Möglichkeit vor, daß es sich hier um einen Racheakt handelt.

Die Öffentlichkeit hat ein Interesse, daß dieses rätselhafte Verbrechen aufgeklärt wird.

Pommerellen.

27. April.

Deutsches Konsulat für Pommerellen.

Anläßlich des Deutschen Nationalfeiertags am 1. Mai findet in der Privatwohnung des Konsuls in Thorn, Brombergerstraße 36 (ul. Bydgoska) zwischen 12 und 14 Uhr ein Empfang statt. Jedermann der dem Deutschen Konsul aus diesem Anlaß seine Aufwartung machen möchte, ist herzlich willkommen.

Graudenz (Grudziądz)

An der allmählichen Aufhebung „Madeiras“

wird, wie von zuständiger Seite gemeldet wird, von der Stadtverwaltung nach wie vor eifrig gearbeitet. Ein Teil der dortigen Arbeitslosen hat inzwischen in der Arbeiteransiedlung in Tusch, die den Namen Marschall Piłsudskis trägt, Unterkunft gefunden. Es ist dies freilich noch keine gerade bedeutende Anzahl der bisherigen Czarnecki-Bewohner, indessen bemüht sich die Stadtverwaltung, auf dem beschrittenen Wege kräftig fortzuschreiten. Ein weiteres Mittel zur Entvölkerung des sozial, hygienisch und moralisch beseitigungswerten Massenquartiers stellt die städtischerseits getroffene Maßnahme vor, jeglichen weiteren Zuzug dorthin energisch zu verhindern. Dazu dient auch die in der Herstellung begriffene gemauerte Einfriedigung, die in den nächsten Tagen fertiggestellt sein wird. Eine genaue Aufsicht über die Bevölkerung „Madeiras“, die auch zugleich mit der Vollendung der Einzäunung einsetzen wird, soll dazu dienen, etwaige Einquartierungsabsichten zuzugslustiger Personen zu unterbinden. So hofft man denn, trotz aller finanzieller und sonstigen Schwierigkeiten, das keine Verzögerung mehr vertragende Problem der Czarnecki-Kaserne nach und nach zum Wohle unserer Stadt und der „Madeira“-Bewohner lösen zu können. *

Der Deutsche Schulverein

hielt am Donnerstag nachmittag von 5½ Uhr ab in der Aula der Goethe-Schule eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die leider nicht besonders gut besucht war. Der erste Vorsitzende, Mühlenbesitzer Rosanowski, gab einen Bericht über das letzte Geschäftsjahr. Der Bericht hebt die Verleihung des Öffentlichkeitsrechts an die Goethe-Schule durch das Schulkuratorium hervor, betont die dadurch der Anstalt zuteil gewordenen Vergünstigungen und spricht dem Schulkuratorium verbindlichsten Dank aus. Ein wichtiger Punkt des Berichts ist die dank dem Entgegenkommen des Zentralschulvereins erfolgte Ermäßigung des Schulgeldes, die, um jedem deutschen Kinde den Besuch einer deutschen Schule zu ermöglichen, in der Volksschule in weitaus größerem Maße durchgeführt wurde als im Gymnasium. Wenn der Vorstand aber gehofft hatte, daß nunmehr die Schulgeldermäßigungs-Anträge bedeutend nachlassen würden, so sah er sich darin schwer enttäuscht. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß ein solches Gesuch nur dann berücksichtigt werden kann, wenn bei dem Antragsteller die Unmöglichkeit klar zutage tritt, das Schulgeld in der vollen Höhe aufzubringen. Für das Gymnasium kann im allgemeinen mit der Berücksichtigung eines solchen Antrages nicht gerechnet werden. Die heutige Zeit verlangt von uns Opfer; sollten da nicht die Opfer für unsere Kinder an der Spitze stehen? Daher bittet der Vorstand, nur dann um Schulgeldermäßigung einzukommen, wenn das Schulgeld auch beim besten Willen nicht aufgebracht werden kann. Auf Wunsch des Kuratoriums ist ein Schulzahnarzt angestellt worden, eine Einrichtung, die sich als nicht segensreich erwiesen hat. In drei Sitzungen wurde das von Direktor Hilgendorf in mühevoller Arbeit entworfene neue Statut beraten. Das Kuratorium hat sich mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt, ebenso hat das Statut die Billigung des Zentralschulvereins in Bromberg sowie unserer Schwesterschulen gefunden. Zum Schluß dankte der Redner allen denen, die sich im letzten Jahre in den Dienst unserer Schule gestellt haben.

Vom Kassenführer, Drogeriebesitzer Abromeit, wurde nunmehr der Rechnungsbericht für das vom 1. September 1933 bis zum 31. August 1934 laufende Geschäftsjahr gegeben. Der Bericht ist von der vereidigten Bücherrevisorin Frau Adelheid Busse, außerdem von den Herren Büttner und Meißner geprüft und in bester Ordnung befunden worden, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Dieser, dem vom Vorsitzenden für seine erhebliche und gewissenhafte Arbeit gedankt worden war, bat dann noch um rege Werbung weiterer Mitglieder für den Schulverein.

Direktor Hilgendorf erstattete sodann einen Bericht über die Jahrestätigkeit der Anstalt. Die Schülerbewegung stellte sich wie folgt: Ende 1933/34: 477, Anfang 1934/35: 473, Ende 1934/35: 471, davon Gymnasium 205, Volksschule 266. Die Schülerzahl ist also konstant geblieben. Auf das Land entfallen 60, auf die Stadt 40 Prozent, und zwar gute 25 Prozent auf Graudenz selbst. Die Zusammensetzung des Lehrerkollegiums hat sich gegenüber dem Vorjahre nur wenig geändert. Die Arbeit der Lehrerschaft war auch in diesem Jahre sehr anstrengend. Die Anforderungen an wohldurchdachte, sorgfältig vorbereitete Unterrichtsarbeit werden mit jedem Jahr größer. Der Gesundheitszustand der Schüler, der sonst ausgezeichnet zu sein pflegte, war in diesem Jahre wiederholt ernsthaft bedroht. Im Oktober grassierte Diphtherie, und im Januar und Februar suchte nahezu die gesamte Schüler- und Lehrerschaft eine Grippe-Epidemie heim. Es handelt sich hier aber um Zufälle, auf welche die hygienische Betreuung der Anstalt keinen Einfluß hat. Seit Beginn des 2. Halbjahres besitzt die Anstalt ein zahnärztliches Kabinett, in dem alle Kinder regelmäßig untersucht werden. Neben der Anstellung des Schulzahnarztes ist die einzige einschneidende Änderung dieses Jahres die Einführung der gemeinsamen Schülertracht, oder vielmehr der Beschluß, sie einzuführen; denn die Bestimmungen hierüber gelten erst vom nächsten Jahre für die Mädchen und vom übernächsten Jahr klassenweise aufsteigend für die Knaben. Über die im Laufe des Tätigkeitsjahres stattgefundenen Visitationen durch die vorgesetzte staatliche Behörde sagt der Bericht, daß sie ein zufriedenstellendes, ja günstiges Ergebnis gehabt haben. In dem die Schülervereine behandelnden Berichtsabschnitt wird u. a. gesagt, daß das Orchester (sowohl Bläser- wie Streicherabteilung) unermüdliche Bereitschaft gezeigt und sogar drei Gastspielreisen durchgeführt hat. Die Ruderriege hat ihre Mitgliederzahl fast verdoppelt und ist mit gutem Erfolg in zwei Regatten (Bromberg und Danzig) gestartet. Durch konsequente Werbetätigkeit konnte die Riege die Mittel für ein eigenes Boot aufbringen. Der Wanderbund werde in der am gleichen Abend stattfindenden Veranstaltung (über die wir noch berichten werden) für sich selber sprechen. Die Schulchronik führt weiter die einzelnen Feste und Veranstaltungen des Jahres auf und weist aus, daß der sportlichen Ertüchtigung der Schüler alle Aufmerksamkeit zugewandt worden ist. Zahlreiche Wettkämpfe zeugten von beachtlichem Können. Nicht minder wurde die karitative Betätigung der Schüler angeregt. Ausflüge und Fahrten gab es in diesem Jahre nicht weniger als im vorigen, darunter die drei großen nach Warschau, dem Urwald von Białowież und Białostok und das zehntägige Skilager in den Beskiden. So kann der Bericht zum Schlusse mit Recht sagen, daß alle die Tatsachen und Daten der Schulchronik nachdrücklich genug beweisen, was von jeher so außerordentlich charakteristisch für die Anstalt ist: die zielbewußte und nach allen Seiten greifende Organisation der außerunterrichtlichen Betätigung ihrer Schüler. Ebenso wie der Jahresbericht des Vorsitzenden, wurde auch diese Tätigkeitsübersicht mit lebhaftestem Beifall aufgenommen.

Es folgt hierauf die Verlesung des neuen Statuts, zu dessen Schaffung eine Verfügung des Kuratoriums über die Einführung von Elternvereinen an allen Schulen die entscheidende Veranlassung gebildet hat, durch Direktor Hilgendorf. Zwar bestand ja an der Goethe-Schule bereits ein Elternbeirat, der etwa die Pflichten der für die Staatsschulen geforderten Elternvereine hatte. Aber freilich: In vollem Umfange wurde er, wie Direktor Hilgendorf in seinen, der Statutverlesung vorangegangenen Erläuterungen darlegte, den Absichten der Regierung für solche Organisation keinesfalls gerecht. Es kam hinzu, daß manche der Bestimmungen der ja seit vielen Jahren bereits geltenden Satzungen veraltet und unzeitgemäß geworden waren. Das neue Statut, das alle irgendwie in Betracht kommenden Erfordernisse berücksichtigt, fand in der ihm gegebenen, den Umständen entsprechenden Fassung ebenso wie im Vorstand, so auch in der Versammlung vollste Zustimmung. Auf Antrag des Ehrenvorsitzenden Arnold Kriedte wurde es en bloc angenommen. Da das neue Statut auch die Wirksamkeit von Elternverein und Klassenpatkonaten auf eine andere Basis stellt, so hatte Direktor Hilgendorf einen Jahresplan für eine fruchtbringende Wirksamkeit der nunmehrigen Organe an der Tafel ersichtlich gemacht, und zwar enthält diese Aufstellung die im Laufe des Schuljahres abzuhaltenden Sitzungen von Elternbeirat und Klassenpatronaten nebst einzelnen Schulveranstaltungen. Es ging daraus hervor, daß die neue Einrichtung bei praktischer Legung der Zusammenkünfte von den Eltern keine besondere Mehrinanspruchnahme fordert, und so konnten etwa in dieser Beziehung gehegte Bedenken beseitigt werden.

Da zum letzten Punkte der Tagesordnung: „Verschiedenes“ keinerlei Wünsche vorgebracht wurden, oder irgendwelche Erörterungen erfolgten, konnte der Versammlungsleiter, nachdem noch Ehrenvorsitzender Kriedte in kurzen, warmen Worten dem 1. Vorsitzenden, den übrigen Vorstandsmitgliedern, dem Direktor und Lehrerkollegium für ihre intensive, erfolgbegleitete Arbeit Dank gesagt hatte, was von den Versammelten beifällig begrüßt wurde, die Tagung mit dem Appell zu weiterer geschlossener Mitarbeit zum Besten unserer Schule und damit unseres Volkstums schließen. *

× **Apotheken- Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 27. April d. J., bis einschließlich Freitag, 3. Mai d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem) Marktplatz (Rynek). *

Bei der Übersiedlung eines Handwerkers, der eine Handwerkskarte besitzt, in einen anderen Kreis, braucht er, worauf die Handwerkskammer in Graudenz hinweist, laut einem Schreiben des Industrie- und Handelsministeriums vom 27. Oktober 1934, lediglich diese Karte vorzulegen. Es bedarf somit nicht eines erneuten Nachweises der beruflichen Befähigung. Die Gewerbebehörde des neuen Ortes nimmt die bisherige Karte ab und stellt dafür eine andere aus. Die Eingabe, in welcher die eine Handwerkskarte besitzende Person die Gewerbebehörde ihres neuen Wohnsitzes von dem Beginn der beruflichen Tätigkeit in diesem Orte benachrichtigt, ist von der Zahlung einer Stempelgebühr befreit. Dasselbe gilt von der Handwerkskarte, die von der Gewerbebehörde des neuen Wohnortes dem eine solche Karte bereits besitzenden, dorthin verzogenem Handwerker ausgestellt wird. *

× **Das selbstherrliche Graben und Abfahren von Sand** auf dem Gebiete des Garnisonschießstandes, gleich neben den Militärmagazinen, ist von der militärischen Behörde jetzt untersagt worden. Wer in Zukunft dort Sand graben und abfahren will, muß vorher bei der Platzkommandantur eine Erlaubnis einholen. *

× **Ein Zusammenstoß** zwischen dem Auto P. M. 53 976 und dem Einspännerfuhrwerk von Frau Aniela Furtak, Liebenwalderstraße (Miłoleśna) 12, ereignete sich am Dienstag gegen 6 Uhr abends auf der Rehdener Chaussee neben dem städtischen Wasserwerk. Beide Gefährte wurden beschädigt, und das Pferd des F'schen Wagen erlitt Verletzungen an den Hüften. Menschen wurden zum Glück nicht verwundet. Die Schuldfrage bedarf noch näherer Klärung. *

× **Zwei Gefangene entflohen, einer bereits wieder erwischt.** In der Nacht zum 2. Osterfeiertag entwichen aus dem Gefängnis in der Amtsstraße (Budkiewicza) zwei Häftlinge. Sie hatten in ihrer gemeinsam innegehabten Zelle eine Wand, wobei sie einen durch die Zentralheizung geschaffenen leeren Raum auszunutzen verstanden, durchbrochen, sich durch die herbeigeführte schmale Öffnung gezwängt und waren dann vom 2. Stockwerk aufs Dach gelangt. Von hier hatten sie sich mittels einer Leine auf den Gefängnishof gelassen, hatten die Mauer überklettert und waren so in eines der Nachbarhäuser gelangt, von wo aus sie weiter flohen. Die Entweichung war aber sofort bemerkt worden, und es wurde unverzüglich die Verfolgung der Ausbrecher eingeleitet. Den einen der beiden Flüchtlinge gelang es nach längerem Bemühen festzunehmen, der andere vermochte zu entkommen. Hinter ihm ist ein Steckbrief erlassen worden. Es ist dies ein gewisser Bronisław Skolasiński, der wegen eines im Kreise Schwetz verübten Raubattentats eine Freiheitsstrafe zu verbüßen hat. *

Graudenz.

Thorn.

Thorn (Toruń)

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 7 Zentimeter und betrug Freitag früh bei Thorn 1,85 Meter über Null. — Im Weichselhafen traf ein Schlepper „Zamoyski" mit einem leeren, einem mit Stückgütern beladenen und zwei mit Reis beladenen Kähnen aus Dirschau und aus Warschau Schlepper „Wanda" ohne Schleppzug. „Wanda" nahm hier eine Ladung Mehl an Bord und machte sich mit einem Kahn mit 245 Tonnen Mehl auf den Weg nach Danzig. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Grunwald" bzw. „Sowiński", in umgekehrter Richtung „Fredro" und Schleppdampfer „Kordecki" mit einem mit Mehl und Getreide beladenen Kahn. — Die Wassertemperatur betrug + 10,7 Grad Celsius. **

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Staatliche Eisenbahn-Bezirksdirektion in Thorn hat die Ausführung der Erdarbeiten und Kunstbauten der Eisenbahnlinie Thorn—Sierpc zur Vergebung ausgeschrieben. Offerten sind bis spätestens 11. Mai 1935, 12 Uhr, einzureichen. Die näheren Einzelheiten sind im „Monitor Polski" vom 20. April d. J. (Nr. 93) veröffentlicht. **

v **Die Staatliche Forstdirektion** in Thorn will das auf fiskalischem Gelände an der Eisenbahnstation Schirpitz (Cierpice, Strecke Warschau—Thorn—Bromberg—Danzig—Gdingen) belegene Sägewerk mitsamt der Einrichtung nebst Wohnhaus usw. auf dem Submissionswege verkaufen. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submisja na sprzedaż tartaku" sind bis spätestens 4. Mai, 10 Uhr, bei der Staatlichen Forstdirektion in Thorn, ul. Mickiewicza, Zimmer 15, einzureichen, worauf um 11 Uhr die Öffnung der eingegangenen Offerten erfolgt. Den Offerten ist eine Quittung der Kasse der Forstdirektion in Thorn über eine hinterlegte Kaution in Höhe von 10 Prozent beizufügen. Das Recht der freien Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Nähere Informationen erteilt die Forstdirektion in Thorn (Telephon 1602).

v **Statistisches.** Im ersten Quartal d. J. gelangten auf dem Uferbahnhof 859 Waggons mit verschiedenen Waren zur Ausladung, hiervon entfallen auf den Januar 103, auf den Februar 117, und auf den März 639 Waggons. Beladen wurden im gleichen Zeitraum nur 104 Waggons und zwar im Januar 26, im Februar 39 und im März 39 Waggons. — Im Thorner Weichselhafen legten in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. 343 Fahrzeuge an und zwar 91 Personen- und Güterdampfer, 22 Schleppdampfer ohne Schleppzug, 61 Schlepper mit Schleppzug, 115 beladene Kähne und 54 leere Kähne. **

v **Der Appetit der Thorner.** Im städtischen Schlachthause wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. geschlachtet: 75 Ochsen, 674 Kühe, 139 Stück Jungvieh, 2 590 Kälber, 170 Schafe und 6 993 Schweine, insgesamt 25 809 Tiere. — Außerdem wurden für anderweitigen Bedarf geschlachtet 6 220 Schafe und 8 929 Schweine. — Auf dem hiesigen Viehmarkt wurden während der Monate Januar, Februar und März insgesamt aufgetrieben: 2 732 Pferde, 593 Stück Rindvieh, 3 354 Schweine, 1 037 Ferkel, 84 Kälber und 84 Ziegen — zusammen 7 834. Viehmärkte wurden insgesamt 13 abgehalten, davon im Januar 5, im Februar 4, im März 4. **

‡ **Vermißtanzeige** bei der Polizei erstattete Bronisław Wasik, Königstraße (ul. Sobieskiego) 60, gegen seine 23 Jahre alte Hausgehilfin Helena Jarocka. Diese ist am Nachmittag des 2. Osterfeiertages von Hause fortgegangen und bisher nicht wieder zurückgekehrt. Auch fehlt jede Nachricht über ihren Verbleib. **

‡ **Zur Anzeige bei der Polizei** kamen am Mittwoch und Donnerstag vier kleine Diebstähle, die bis auf einen aufgeklärt werden konnten, ein Fall unrechtmäßiger Aneignung, drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Verstoß gegen die Meldeordnung. — Zwecks Strafverbüßung verhaftet und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden drei Personen. In Polizeiarrest genommen wurden eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Herumtreibens, außerdem eine Frauensperson wegen Entziehens von der ärztlichen Kontrolle. Wegen Trunkenheit mußten drei Personen zur Wache gebracht werden. — Paweł Sapok, Bäckerstraße (ul. Piekary) 22, meldete der Polizei, daß er am Karfreitag während einer Autofahrt von Bromberg nach Danzig seinen Browning Nr. 15 977, Kal. 7,65, verloren habe. **

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** war bei warmem, wenn auch etwas regnerischen Wetter sehr gut beschickt und besucht. Als Neuheit der Saison war erstmalig Spargel zu 2,50—3,00 pro Pfund angeboten. Sonst notierte man auf dem Gemüsemarkt: Rhabarber 0,25—0,30, Spinat 0,40—0,50, Salat Kopf 0,05—0,15, Gurken Stück 1—1,50, Radieschen Bund 0,10—0,15, Meerrettich Bund 0,05—0,15, Sauerampfer 0,05—0,10, grüne Petersilie und Schnittlauch desgl., Suppengemüse Bund 0,10—0,15, Weiß- und Rotkohl 0,20, Kohlrabi und Pastinak 0,20, Wrucken Stück 0,05—0,15, Rote Rüben 0,10, Schwarzwurzeln 0,40, Mohrrüben 0,10, Karotten 0,25—0,30, Zwiebeln 0,05—0,15, Kartoffeln 0,04—0,05 und der Zentner 2—3,00; Äpfel und Südfrüchte wie bekannt. Eier kosteten 0,70—0,90, Butter 1,10—1,50. Das Angebot an Blumen aller Art war groß; Schnittulpen wurden das Stück mit 0,20—0,30 abgegeben, drei Nelken mit 0,25, Primeln mit 0,50—1,20, Zinerarien mit 0,80—1,00, Pelargonien mit 0,50—1,50, Hyazinthen mit 0,80—2,00 und Veilchen das Bündchen mit 0,10.

Konitz (Chojnice)

tz **Aufrichtige Trauer** hervorgerufen hat die Nachricht, daß Frau Neumann, die Gattin des nach Danzig verzogenen Arztes Dr. Paul Neumann, nach kurzer Krankheit entschlafen ist. Die Verstorbene hat hier in Konitz sich große Verdienste durch ihre tätige Mitarbeit in den karitativen Vereinen erworben. +

tz **Beim Kohlendiebstahl ertappt** wurden durch den Polizeibeamten Falgowski drei Mäner hinter dem Bahnhof. Die Täter ließen ihre Beute zurück und flüchteten. Die Polizei ist ihnen auf der Spur. +

tz **Zu einem Großfeuer** kam es am Donnerstag in Osowo. Aus unbekannter Ursache entstand in dem Hause des Leon Osowski und Josef Kobus Feuer, das durch den starken Wind auf das Anwesen des Franciszek Miloch und des Franciszek Winczewski übersprang. In kurzer Zeit lag das Osowskische Haus, ein Stall, Wohnhaus und Stall des Miloch und Stall und Scheune des Winczewski in Asche. Von den Wohnungseinrichtungen konnte nur wenig gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 6000 Złoty. Die Frau Osowski trug bei dem Feuer leichtere Verletzungen davon. — Ein zweites Großfeuer, das durch den starken Wind sich ebenfalls mit rasender Geschwindigkeit verbreitete, vernichtete Scheune, Stall und zwei Schuppen des Besitzers Władysław Pestka in Mencikal. Es wird vermutet, das der Brand durch Funken aus dem Schornstein entstanden ist.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. April. Dem Landwirt Kolana aus Zielen wurde beim Durchfahren des Schönbroder Waldes ein Zentner Roggenmehl vom Wagen gestohlen. — Zum Andenken an ihren Aufenthalt im Thorner Arbeitslager „brachten" F. Trafczyński und A. Rakrzewski von hier 7 Blusen und 3 Paar Hosen mit. Die Polizei hat sich der Sache angenommen. — Diebe drangen in den Geflügelstall des A. Stręczywilk und ließen eine größere Menge Geflügel mitgehen.

Die Gemeinde Galczewo verpachtet am 4. Mai d. J. um 2 Uhr nachmittags ihr Schulgebäude nebst 7 Morgen Land. Die Pachtbedingungen sind beim Gemeindevorsteher einzusehen.

d **Gdingen** (Gdynia), 26. April. Einen Selbstmordversuch unternahm die 26jährige Wirtin Helene Brzozowska, indem sie eine größere Menge Jod zu sich nahm. In hoffnungslosem Zustande wurde die Lebensmüde ins Krankenhaus gebracht.

Eine männliche Leiche wurde am Strande von Steinberg aufgefunden. Die Leiche wies eine große Wunde am Kopfe auf. Die Identität des etwa 35jährigen Mannes konnte nicht festgestellt werden, da keine Personalpapiere aufgefunden wurden. Man nimmt an, daß es sich um Selbstmord handelt.

Mit dem Bau eines Teiles der großen Verkehrsstraße, die Adlershorst über Groß-Katz und Quaschin mit Zuckau verbinden wird, ist schon begonnen worden. Die Arbeiten werden in schnellem Tempo betrieben, damit die Straße bald wird dem Verkehr übergeben werden können. Die neue Straße wird Gdingen mit dem Hinterlande verbinden unter Umgehung des Freistaates.

Eine blutige Schlägerei entstand zwischen Matrosen auf dem Rummelplatz an der Eisenbahnstrecke. Der Matrose Kaszewski wurde so schwer durch Messerstiche verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Groß-Bösendorf,** 24. April. Eine schöne Feierstunde konnte heute die Kirchengemeinde Groß-Bösendorf begehen, als sie der Grundsteinlegung ihrer Kirche vor vierzig Jahren gedachte. Eine besondere Freude war es, daß der Baumeister der Kirche, Kommissionsrat Friedrich Fießel aus Damerau, sowie zwei Mitglieder der damaligen Baukommission, der in wenigen Wochen ins hundertste Lebensjahr tretende Rentner August Tews aus Amthal und der über 90 Jahre alte Altsitzer Friedrich Finger aus Groß-Bösendorf, in verhältnismäßiger Frische und Rüstigkeit am Gottesdienst teilnehmen konnten; sie wurden vom Pfarrer und den vier Ältesten in die Kirche geleitet und nahmen auf Ehrenplätzen vor dem festlich geschmückten Altar Platz. Nach dem Eingangschorgesang hielt die Jugend, die die Ausgestaltung der Eingangsliturgie durch Gedichtvorträge und zwei Sprechchöre bestritt, ihren Einzug und nahm zu beiden Seiten des Altars Aufstellung. Nach Verlesung der Geschichte über die Vorbereitungen zum Kirchenbau und die Grundsteinlegung ehrte die Gemeinde die verdienten Erbauer und Gäste durch Erheben von den Plätzen. Nach einem weiteren Chorgesang sprach Pfarrer Krause über 1. Mose 28, 22 in Verbindung mit dem bei der Grundsteinlegung von dem dritten, bereits verstorbenen Mitgliede der Baukommission, Gemeindevorsteher Friedrich Duwe-Groß-Bösendorf, gesprochenen Worte: „Zur Ehre Gottes, der Gemeinde zum Segen, den kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung". Der Gottesdienst fand in der üblichen Form seinen Abschluß. Nach demselben blieben die Ehrengäste und der Gemeindekirchenrat noch zu einem kleinen Imbiß im Pfarrhause zusammen, wobei der alte Herr Tews äußerst frisch und rege aus der Zeit des Kirchenbaues erzählte. Möge es ihm und den beiden anderen vergönnt sein, in gleicher Rüstigkeit am 3. November den Tag mitfeiern zu dürfen, da vor vierzig Jahren die Kirche geweiht wurde und zum ersten Male ihre Pforten auftat.

* **Lubiewo,** 26. April. Eine Familientragödie ereignete sich bei einem Besitzer in Lubiewice, Kreis Tuchel. Wegen Verschreibung der Wirtschaft kam es zwischen Vater und Sohn oft zu Streitigkeiten, wo es zuletzt dahin führte, daß der kränkliche Vater von dem Sohne derart mißhandelt wurde, daß er am 24. d. M. bei seinen Verwandten verstarb. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

h **Neumark** (Nowemiasto), 25. April. **In einer blutigen Schlägerei kam es hier am letzten Sonntag in der Weidenstraße (ul. Wierzbowa). Der in Urlaub weilende Soldat Peter Jonowski vom 66. Infanterieregiment in Culm geriet mit seinem früheren Kollegen Franz Goralski in Streit. Da sie nicht ganz nüchtern waren, kam es zu einer Schlägerei, wobei J. ein scharfes Messer hervorzog und dieses seinem Widersacher in die Brust stieß. Blutüberströmt fiel der Unglückliche zu Boden. Sofort ins Krankenhaus geschafft, wurde ihm dort die erste ärztliche Hilfe zuteil. Sein Zustand ist bedenklich. Der Messerheld wurde festgenommen und der Militärgendarmerie in Graudenz übergeben.**

p**Neustadt** (Wejherowo), 26. April. Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß drei Prämien für die bestgeschmückten Balkons und Fenster, sowie Hausvorgärten ausgesetzt werden und zwar: 50, 30 und 20 Złoty sowohl für Balkons und Fenster als auch Hausgärten. Die Prüfungskommission setzt sich aus Mitgliedern der Stadtverwaltung und des Verschönerungsvereins zusammen. Die Prüfung erfolgt am 18. Juni.

Auf dem hiesigen Standesamt wurden fünf Geburten männlichen und fünf weiblichen Geschlechts, ferner fünf Todesfälle und eine Eheschließung gemeldet.

\# **Neuenburg** (Nowe), 26. April. Der letzte Pferde-, Vieh- und Krammarkt brachte schwachen Auftrieb. Von den wenigen zum Kauf gestellten Arbeitspferden waren nur solche zu einer Preislage von 60—200 Złoty angeboten, ganz schlechte zu 30 Złoty. Von Rindvieh notierten bessere Milchkühe 150—200, billigere Tiere 70—120, Jungvieh 60—100 Złoty. Selbst notwendige Warengattungen wie Schuhwaren, Böttcherfabrikate und landwirtschaftliche Artikel fanden nur geringen Absatz. Ebenso hatten die wenigen aus Kongreßpolen erschienenen Händler kein namenswertes Geschäft zu verzeichnen.

V **Vandsburg** (Więcbork), 26. April. Ein recht interessanter Vorfall ereignete sich kürzlich bei dem Landwirt F. Marotz in Sitno. Ein Storch kam der Radioantenne zu nahe und verwickelte sich in derselben, so daß hierdurch die Antenne zerriß und der Storch mit der 30 Meter langen Antenne davonflog.

In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt A. Kottke in Pempersin neun Hühner aus dem Hühnerstall gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Vor dem Konitzer Bezirksgericht hatte sich wegen Veruntreuung von 2444 Złoty der Postagent Jan Theus aus Groß-Klonia zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Defraudanten zu zwei Jahren Gefängnis.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurde gezahlt für Butter 1,00—1,20, für die Mandel Eier 0,60—0,70 Złoty. Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar Absatzferkel mit 12,00 bis 18,00 Złoty gehandelt.

X **Zempelburg** (Sępolno), 26. April. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt finden im hiesigen Kreise Pferdemusterungen für folgende Ortschaften statt: Am 27. April für Damerau, Groß-Zirkwitz, Kl.-Zirkwitz, Obkas, Plötzig, Witkau und Stadt Kamin in Kamin um 7 bzw. 8 Uhr früh. Am 29. d. M. in Vandsburg für die Ortschaften: Neuhof Pempersin, Sitno, Schmilowo, Suchoronczek, Wittun, Hohenfelde, Grünlinde, Zakrzewek und Stadt Vandsburg. Am 30. d. M. in Sypniewo für die Orte: Jasdrowo, Jelen, Flowo, Lubscha und Sypniewo. Vorzuführen sind Pferde, die im Jahre 1931 geboren sind und ältere, die noch keine Ausweise haben; ferner die in den Jahren 1923 und 1924 geborenen Pferde, die in den Ausweisen die Kategorien W 1, We 2, A B, A C oder T haben. Befreit von der Musterung sind hochtragende Stuten sowie Stuten mit einem Fohlen bis zu 3 Monaten.

Der letzte Wochenmarkt brachte Landbutter zu 1,00 bis 1,20, Molkereibutter zu 1,40, die Mandel Eier zu 0,65 bis 0,70 Złoty. Auf dem Schweinemarkt zahlte man 18,00 bis 20,00 Złoty pro Paar Absatzferkel.

Wegen Diebstahl eines Wagenrades zum Schaden des hiesigen Eigentümers A. Krüger verurteilte das hiesige Burggericht den Johann Chylewski aus Groß-Lutau zu einer Woche Haft mit zweijähriger Bewährungsfrist.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Mietselend 999." Wenn der Vermieter Ihnen die Wohnung kündigen will, so muß er einen „wichtigen Grund" haben. Der von dem Vermieter angegebene Grund, nämlich, daß seine Tochter heiratet und die Wohnung braucht, gehört nicht zu den wichtigen Gründen, aus denen ein Mietsvertrag aufgelöst werden könnte. Die Ansicht des Vermieters, daß er in eine Wohnung seines Hauses einziehen könne, wann er wolle, ist grundfalsch; so lange das Mieterschutzgesetz besteht, kann er das nicht. Sie können also vollständig beruhigt sein.

Adam. Zu den Steuern, zu denen vom 1. April d. J. ab ein Zuschlag von 15 Prozent erhoben wird, gehört auch die Erbschaftssteuer. Während es sich aber bei den anderen Steuern nur um eine Erhöhung des bisherigen Zuschlags von 10 Prozent auf 15 Prozent handelt, ist bei der Erbschaftssteuer der 15prozentige Zuschlag eine vollständig neue Last; denn durch das Gesetz vom 14. März 1933, wodurch die früheren sehr hohen Sätze der Erbschaftssteuer erheblich herabgesetzt wurden, wurde auch der 10prozentige Zuschlag zu dieser Steuer aufgehoben. Durch die neue Verordnung vom 30. 3. 35 wird dieser Zuschlag in erhöhter Form wieder eingeführt, so daß hier der neue Zuschlag tatsächlich 15 Prozent beträgt, während bei den anderen Steuern der jetzige Zuschlag nur 5 Prozent ausmacht, da ja ein 10prozentiger Zuschlag bereits bestand.

„Auswanderer." In Auswanderungsfragen erteilen wir grundsätzlich keine Auskunft. Wenden Sie sich an das Deutsche Generalkonsulat in Posen.

Nr. 101. A. K. Nach der Vereinbarung haben die Erben das aufgewertete Kapital zu zahlen. Das Entschuldungsgesetz kommt nicht in Frage, da die Gläubiger es jetzt der Vereinbarung entsprechend nicht mit dem Eigentümer des Grundstücks sondern nur mit den Erben zu tun haben. Natürlich haftet aber bis zur Leistung der Zahlung für die Hypotheken das Grundstück. Obgleich die Erben, die sich zur Zahlung verpflichtet haben, nicht mehr Eigentümer des Grundstücks sind, so handelt es sich immerhin dabei um eine Hypothekenschuld, die dem Moratorium unterliegt, und man wird daher vor dem 1. Oktober d. J. von ihnen Zahlung nicht verlangen können.

R. 100. Wenn die betreffende Frau eingetragene Eigentümerin des fraglichen Grundstücks ist, dann kann sie den Verwandten Ihres verstorbenen Mannes das Betreten des Grundstücks verbieten und sie eventuell mit Hilfe der Polizei zwangsweise entfernen. Von einer Verjährung der Eigentumsrechte kann selbstverständlich nicht die Rede sein. Was den zu dem Hausgrundstück gehörigen Garten anlangt, so wissen wir nicht, wer im Grundbuch eingetragener Eigentümer desselben ist, und auf Grund welcher Ansprüche das Eigentum an diesem Garten entstanden ist, wie wir überhaupt manches andere nicht wissen, was zur richtigen Beurteilung des Falls unerläßlich ist. Wir wissen nicht, in welchem Güterrechtsverhältnis die Frau zu ihrem ersten und zu ihrem zweiten Manne gestanden hat, und wissen ferner nicht, ob die Frau auf Grund eines Testaments des ersten Mannes Erbin desselben geworden ist, ob aus einer dieser Ehen Kinder entsprossen sind, und in welchem Verwandtschaftsverhältnis die Leute, die jetzt Erbanspruch geltend machen, zu den ersten Ehemann der Frau gestanden haben; ob sie Pflichtteilansprüche geltend zu machen berechtigt sind; d. h., ob zu diesen Verwandten auch der Vater oder die Mutter des Mannes gehören. Da die Frau eingetragene Eigentümerin des Landes und anscheinend auch des Hauses ist, muß man annehmen, daß sie durch Testament Erbin geworden ist. Und wenn ihr der erste Mann Haus und Land vermacht hat, ist es mehr als wahrscheinlich, daß er ihr auch den Garten vermacht hat. Aber wie gesagt, ein zuverlässiges Urteil ist nur möglich, wenn alle vorstehend erwähnten Fragen geklärt sind.

Propheten und Heilige in USA.

Starke antikapitalistische Reaktion in den Vereinigten Staaten.

Der Amerikaner schwört auf die Demokratie, wobei er, abgesehen von der Freiheit des Geldverdienens, unter Demokratie, eigentlich begreift, daß die führenden Männer den Instinkten der breiten Masse zu schmeicheln verstehen. Wahrscheinlich ist der Amerikaner leichter zu führen als eines der europäischen Völker. Das wissen besser noch als seine Politiker seine Reklamefachleute. Grundsätzlich gibt es für sie kein Fabrikat, für das man die Millionen nicht begeistern und kaufwillig machen könnte. Es kommt dabei nicht so sehr auf die Güte und Zweckmäßigkeit des Fabrikats, als auf die Zweckmäßigkeit der Reklamemethoden an.

Diese Reklamemethoden sind seit jeher auch ein Bestandteil der amerikanischen Politik gewesen. Sie werden in Zeiten der Sorge und Not und Unruhe stärker beansprucht als in den ruhigen Jahren, in denen es allen gut ging und in denen die Wirtschaftsreklame das Feld beherrschte.

Wer in Amerika politisch etwas bedeuten und erreichen will, der muß es verstehen, sich zum „Liebling des Volkes“ zu machen oder machen zu lassen.

Ab und zu veranstalten amerikanische Zeitungen bei ihren Lesern Abstimmungen darüber, wen sie für den bedeutendsten Mann unter den Lebenden halten. Dabei kommt dann heraus, welches die „Lieblinge des Volkes“ sind. Eben jetzt ist im engeren Rahmen wieder einmal eine solche Umfrage bei den Studierenden der Zeitungswissenschaft in Newyork abgehalten worden. Die meisten der Antwortenden entschieden sich für Roosevelt. Das ist bezeichnend für die außerordentlich starke Stellung, die der Präsident trotz der vielen Fehlschläge seiner Politik stimmungsmäßig noch immer hat. Daß in der Reihe ziemlich weit oben auch Adolf Hitler (als Zweiter) und Mussolini (als Vierter) stehen, sei nebenbei bemerkt. Wichtiger für Amerika ist, daß Senator Long, der „Diktator von Louisiana“, an dritter Stelle, nicht weit hinter Roosevelt, genannt wird. Und das, wie gesagt, in einer Abstimmung, die sich auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Personen in Newyork beschränkt, wo Herr Long keinen unmittelbaren Einfluß ausüben kann. In Louisiana hätte er spielend leicht wahrscheinlich auch Herrn Roosevelt geschlagen.

Wer ist Huey Long? Er war Gouverneur von Louisiana und ist damals schon dadurch hervorgetreten, daß er sich mit kühner Unbekümmertheit über gesetzliche Bestimmungen und Beschlüsse hinwegsetzte, wenn ihm das gerade zur Erreichung seiner Zwecke dienlich erschien. Den politischen Apparat von Louisiana besetzte er ausschließlich mit seinen Freunden und schreckte dabei vor keinem Mittel zurück. Später hat er, getrieben vom Ehrgeiz, im Bundesparlament in Washington eine Rolle zu spielen, den Gouverneursposten an einen seiner guten Freunde abgetreten und hat sich dafür zum Senator von Louisiana wählen lassen. Seine Machtfülle in seinem Heimatstaat erlitt dadurch keinen Abbruch. Den Namen des Gouverneurs, d. h. des eigentlichen Staatsrepräsentanten, nennt kaum eine Zeitung. Alle aber sprechen täglich vom „Diktator Long“, denn er beherrscht Louisiana, nicht qualifiziert durch ein besonders tiefgründiges Wissen — er hat kaum eine normale Schulausbildung genossen —, sondern nur dadurch,

daß er alle Register der Demagogie zu ziehen versteht.

Es vergeht kein Tag, an dem er nicht eine Rede hielte. Und er Inhalt dieser Reden ist — wie kann es in dieser Zeit anders sein — die Behebung der Not, unter der das Land seufzt. Ursprünglich unterstützte er Roosevelt in seinem Reformprogramm. Inzwischen ist er aber weit über ihn hinausgewachsen. Er verkündet ein sehr einfaches Rezept: alle großen Vermögen über 4 Millionen Dollar sollen weggesteuert werden und mit dem Ertrag dieser Steuer will er dafür sorgen, daß jeder, der Verlangen danach trägt, eine Farm im Werte von mindestens 2000 Dollar einschließlich Radio und Automobil, worauf er großen Wert legt, erhält. Ist es ein Wunder, daß Millionen zu diesem Propheten eines neuen Paradieses des Wohllebens gläubig aufschauen und daß man heute schon davon spricht, er werde erfolgreich gegen Roosevelt bei den nächsten Präsidentschaftswahlen kandidieren?

Daß er auf das Radio so großen Wert legt, ist nicht zufällig. Herr Long herrscht durch die Überzeugungskraft seines Wortes, und erst Worte, die durch Radio verbreitet werden, können hoffen, ein Millionenvolk zu revolutionieren. Das hat nicht nur Herr Long erkannt, sondern auch jener Pater Coughlin in Detroit,

der drüben kurzerhand der „Radiopriester“ genannt wird.

Was er predigt, ist eine seltsame Mischung von Puritanerreligion, Wirtschaftsutopie und Sozialreform. Er hat die Verbreitung seiner Lehre organisiert und rationalisiert. Einst ein kleiner Prediger in den Proletariervierteln von Detroit, sitzt er heute sozusagen als Generaldirektor seiner Lehre in einem mehrstöckigen Bureau mit vielen Spezialabteilungen, Schreibmaschinen, Sekretärinnen, Fachreferenten und was weiß ich sonst noch alles. Die Post, die ihm täglich zugeht, füllt Wäschekörbe. Der wichtigste Raum in seinem Bureau ist aber der, in dem das Mikrophon steht. Was predigt er? Inflation, Rückkehr zum Silberdollar, d. h. zu einem Symbol jener jetzt schon recht fernen Zeit, in der es dem kleinen Mann, dem Farmer, dem Entdecker aus der amerikanischen Pionierzeit, gut ging. Und dann vor allem predigt er die Anzapfung der großen Vermögen genau wie Herr Long in Louisiana. Amerika, das Land der Riesenvermögen, die vielfach durch eine etwas skrupellose wirtschaftliche Betätigung erworben wurden und die das Land und seine Geschicke lange Zeit offen oder anonym beherrschten, erlebt heute eine Periode scharfer Reaktion gegen diese kapitalistische Hochblüte.

Diese Beglückungstheorien der Long und Coughlin, zu denen übrigens noch andere, vorläufig kleineren Wirkungskreises, wie z. B. Townsend, kommen, beginnen aber schon praktische Politik zu machen. Die Gesetzesvorlage, die die Kriegsgewinne wegsteuern will, ist aus diesem der kapitalistischen Mentalität feindlichen Geiste geboren. Im Grunde ist Herr Roosevelt, den die Kapitalisten von Wallstreet jetzt so mißtrauisch beobachten, und dem die Großindustriellen ihre Gegnerschaft längst offen angekündigt haben, mit seiner die Rechte des Kapitals im überlieferten Sinne sicherlich stark angreifenden Politik doch wahrscheinlich der letzte Schildhalter des Kapitalismus in den Vereinigten Staaten. Wird er von der einen oder anderen Seite überrannt, dann kann es leicht sein, daß die Propheten und Heiligen der neuen Lehre das Steuer in die Hand nehmen. Bei der Abstimmung in Newyork bekam immerhin auch Herr Stalin, der rote bolschewistische Zar, eine gewisse Anzahl von Stimmen.

Ist Vineta entdeckt?

Man grub in Wollin und fand — die Stadt der Sage.

In der Reichshauptstadt berichtete dieser Tage der Forscher Dr. Kunkel erstmalig über die aufsehenerregenden Ergebnisse der Grabungen, die unter seiner Leitung auf der Insel Wollin vorgenommen worden sind. Seit vielen Jahren beschäftigt sich die Wissenschaft mit der Frage, ob die geheimnisvolle Stadt Vineta überhaupt jemals bestanden habe oder ob sie nur eine sagenhafte Märchenstadt gewesen sei? Die neuesten Forschungsergebnisse Dr. Kunkels haben auf einmal die wissenschaftliche Forschung um ein bedeutendes Stück vorwärts gebracht. Der Schleier über dem Geheimnis um Vineta, die sagenhafte Wikingerstadt, scheint sich zu lüften, und vielleicht stehen wir schon heute vor der geschichtlichen Tatsache des Bestehens dieser geheimnisvollen Stadt.

Wo lag Vineta?

Vineta, das früher einmal Wineta, also eigentlich „Wendenstadt“ hieß, lag, wie die Geschichte berichtet, auf der Insel Wollin. Es handelte sich um eine alte Wikingerstadt, die auch Julin oder Jumne genannt worden ist. Ihre Blütezeit soll im 10. und 11. Jahrhundert gelegen haben. Heute ist Vineta längst vom Erdboden verschwunden, und nur die Sage, die von unseren Vorfahren bis auf die Großväter und Väter sich überlieferte, wußte noch zu erzählen von einer geheimnisvollen Stadt, die eines Tages durch eine Sturmflut vom Meere verschlungen worden sein soll und nun in den Tiefen des Meeres ruht. Die Bewohner der Inseln Usedom und Wollin haben es wohl in ihrer Kindheit schon alle einmal vom Vater oder der Mutter gehört, daß hier irgendwo unter dem silbernen Meeresspiegel die Trümmer einstiger Herrlichkeiten ruhten und daß dem besonderes Glück beschieden sei, dem es gelänge, die Stadt der Sage zu finden.

Alte Chroniken berichten, daß im Jahre 1098 die alte Wikingerfeste Jomsburg vernichtet worden sei, vielleicht knüpfte sich an diese geschichtliche Tatsache später die Sage, die zur Jomsburg gehörige Stadt sei durch eine Sturmflut vom Meere verschlungen worden. In jüngerer Zeit hat sich auch die Wissenschaft der alten Sage bemächtigt. Man versuchte, durch Grabungen und durch Nachforschungen auf dem Meeresgrunde festzustellen, ob die Behauptungen richtig seien. So stiegen Taucher an der Küste bei Usedom in die Tiefe, um auf dem Meeresgrunde nach den Trümmern der untergegangenen Stadt zu forschen — vergeblich.

Der Spaten dringt in die Tiefe . . .

Seit 1923 sind auf den Inseln Usedom und Wollin Ausgrabungen durchgeführt worden, die das Geheimnis um Vineta lüften sollten. Der Sage nach war Vineta eine blühende Handelsstadt. Man hoffte Paläste und Reichtümer zu finden. Zunächst aber förderte der in die Tiefe des Erdbodens dringende Spaten nichts anderes zutage als Spuren mittelalterlicher Siedlungen ohne wesentliche Bedeutung, wie man sie in allen Teilen des Landes einmal findet.

Erst den systematischen Ausgrabungen Dr. Kunkels ist es zu verdanken, daß nunmehr wirklich Spuren der einstigen blühenden Wikingerstadt gefunden worden sind. Dr. Kunkel ging wohl bei seinen Forschungen von der Voraussetzung aus, daß die Stadt, die einstmals von der zerstörten Jomsburg beherrscht wurde, auch in unmittelbarer Nähe dieser zu suchen sei. Nachdem man auf dem Silberberg bei Wollin die Reste einer alten Burg aufgefunden hat, lag die Vermutung nahe, daß das sagenhafte Vineta wohl einmal an der gleichen Stelle gelegen haben muß, wo heute die Stadt Wollin steht. Die Ausgrabungen der letzten Zeit haben nun, wie Dr. Kunkel berichtet, ergeben, daß sich einstmals vom Silberberg nördlich der Stadt Wollin, den die Jomsburg krönte, bis zum Galgenberg südlich Wollin eine wendisch-wikingische Siedlung befand, die in ihrer Ausdehnung die der heutigen Stadt Wollin weit hinter sich ließ.

Man grub in Wollin und fand — Vineta!

Am interessantesten sind zweifellos die Grabungen, die Dr. Kunkel auf dem Marktplatz von Wollin, mitten in der Stadt, vornehmen ließ. Hier wurde eine Fläche von 160 Quadratmetern aufgedeckt. Zunächst stieß dabei der grabende Spaten auf die Fundamente des mittelalterlichen Rathauses. Andere Spuren fanden sich in gleicher Tiefe nicht, was sich wahrscheinlich aus der Tatsache erklären läßt, daß auch im Mittelalter sich schon vor dem Rathaus der Marktplatz ausbreitete. Mit dieser Entdeckung jedoch gab sich Dr. Kunkel nicht zufrieden. Der grabende Spaten drang tiefer. Man fand Siedlungsreste aus der späteren Wendenzeit. Darunter fand sich eine starke Mistschicht, und als man auch diese hinweggeräumt hatte, erlebte man das große Wunder: diese Mistschicht hat wie Watte das kostbare Gut geschützt, das unter ihr verborgen liegt. Man fand die ersten Wohnbauten aus der Wikingerzeit, Pfostenhäuser mit Wänden aus lehmverschmiertem Flechtwerk und einer kunstvollen Holzverschalung im Innern.

Weiter entstiegen dem Boden kostbare Kleinfunde. Die hohe Kultur der Wikingerzeit enthüllt sich in den schlichten und edlen Formen der Geräte und Gefäße. Obgleich die Grabungen in Wollin auf dem Marktplatz nur in geringem Umfange vorgenommen werden konnten, erhellt doch schon aus ihnen, daß man hier tatsächlich auf eine bedeutende Wikingersiedlung gestoßen ist, und es wird mit ziemlicher Sicherheit angenommen, daß es sich bei der aufgefundenen Siedlung um das sagenhafte Vineta handelt. Den Forschungen des Stettiner Gelehrten Dr. Kunkel ist es zu danken, wenn wieder ein bedeutendes Stück germanischer Frühgeschichte sich enthüllte.

Gestern abend 9½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe, gute Frau, meine Mutti, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bäckermeister

Emma Dittmer

geb. **Metzlaff**

im 47. Lebensjahre. 1545

Dies zeigen an im Namen der Hinterbliebenen

Wilhelm Dittmer
und Tochter Lieselotte.

Nowawieś Wielka, den 27. April 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Privatklinik Dr. Król

Bydgoszcz. Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 3163

Das **Dreger-Alumnat**

Bydgoszcz 4, Nakielska 47

nimmt bei **mäßiger Pension Schülerinnen** auf. Sorgfältige Erziehung. — Beaufsichtigung der Schularbeiten. 1390

Diakonisse **Bertha Karow.**

Moderne Grabdenkmäler
Erbbegräbnisse
aus Granit, Marmor, Natur- u. Kunststeinen, in fachmännischer Ausführung, nach eigenen, Künstler- u. gegebenen Entwürfen, aus erstklassiger, garant. Ware. Sämtl. Arbeiten in Marmor und Kunststein. Ausführung von „Terrazzo"-Fußböden, Stufen u. Wandbekleidung, sowie Lieferung v. Marmor- u. Granitplatten, empfiehlt zu niedrigsten Preisen 3298
Firma J. Job, **Bydgoszcz,** Rejtana 8, Dworcowa 38 u. 102.
Marmor- und Granit-Industrie, Säge-, Schleif- und Polierwerk mit elektrischem Kraftbetrieb. — Schmiedeeisengitter.

Sämtliche 3679

NOTEN

soweit nicht am Lager, besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

Brunnen-Bohrungen und Reparaturen
führt billigst aus 1544
A. Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1450
Danek, Dworcowa 66.

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 3161
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
alle Schriftstücke
amtlicher und privater Natur.

Erfolgr. Unterricht
in **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach,** **Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in **England** u. Frankreich.
4931

Poln. Unterricht
leichte Methode, w. erteilt Sienkiewicza 6, m. 3.

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme **Korsetts** ic. **Nur Wiener Maßarbeit, Neueste Modelle** 1527
Swietlik, Długa 40, m. 5.

Moderne Möbelstoffe 3165
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782.

Gardinen, Bettdecken Handarbeiten werden gespannt 1539
Witt, Gamma 5.

Polstermöbel
aller Art
solide Ausführ., preiswert u. stets am Lager. Auf Wunsch Anfertig.
A. L. Matz 1407
Piotra Skargi Nr. 13.

Trockenschnitzel
stets auf Lager
Rolnik w Bydgoszczy
Herm. Frankego 19,
Telefon 3336. 3768

Dauerwellen
ausgeführt m. neuesten Apparaten
durch Dampf und **elektrisch.**
Wasserwellen **Maniküre.**
3787
Salon Kroenke,
Dworcowa 3.

Graphologin
aus d. kaiserlichen Hof, weissagt Vergangenh., Zukunft, nennt d. vom Schicksal zugesagt. Ehegatten, in welch. Haus ders. wohnt, Lotterienummer unentgeltlich. **Dworcowa 3,** 1. Et. 1555

Klavierunterricht
erteilt 1514
Krakowska 1, Whg. 1.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 3162 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35.
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Bleche Metalle
aller Art
Julius Musolff
Towarzystwo z ogran. poręką.
Bydgoszcz, 3084
ul. Gdańska 7.
Tel. 1650, 3026.

Plätterin 1197
wäscht gut und billig
Sniadeckich 16, W. 5.

Wanzen, Schwaben, Motten vertilgt unter Garantie **neuerfundene Flüssigkeit** 3455
„Gazolit".

Prima
Tilsiter Vollfettkäse
zu bill. Tagespreisen, gibt ab an Wiederverkäufer sowie auch Postversand von einzelnen Broten per Nachnahme
Molkerei Żelistrzewo
powiat Morski,
K. Weihs. 3785

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben,** Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 3062
Marszałka Focha 10.

Buchhalterin
übern. stundenweise, bezw. monatl., Einricht. u. Führung v. Büchern mit Bilanzaufstellung und Abschluß. Off. unt. **L. 1554** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Kiefern-Bretter
trockene Stammware, 30 mm stark, empfiehlt waggonw. mit 70 zł per cbm, sowie auch **kompl. Bauten, Kanthölzer usw.** 3696
Jaśtak, Sägewerk Cekcyn. (Pom.).

Möbl. Zimmer

Schlafstelle
sucht Mädchen, eigene Betten u. Wäsche. 1556
Kołłątaja 1. W. 8.

Pensionen

Schülerinnen find. gute Pens. u. Beaufsicht. d. Schularb. Mäßig. Pensionspr., 5 Min. Schulweg, bei **Fr. Miske,** Chrobrego 16, W. 3. 1481

Offene Stellen

Für großes Rentamt a. dem Lande wird zur Führung des Kontokorr. unverh., männliche

Arbeitskraft
gesucht. Dieselbe muß die deutsche u. polnische Sprache in Wort und Schrift beherrsch., auch Schreibmasch.-Arbeit. versehen. Meldung. mit handschriftl. gefertigt. Lebensl., welch. lückenl. die Beschäftigung und Aufenthalt seit dem 14. Lebensjahr nachweist, u. Abschr. all. Zeugnisse, welche nicht zurückges. werden, erbeten an **Herke, Gniezno,** Sw. Wawrzyńca 11. 3749

Suche für bald **evang.,** ledigen 3750
Gutssekretär (in).
Bedingung.: Gewandt im Telefondienst, Dtsch.-Poln., gute Handschrift, flotte Arbeitsweise, mehrjähr. Prax. i. ähnlicher Stellg. Bewerbg. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an **M. Jouanne, Klenka,** p. Nowemiasto n. Wartą, pow. Jarocin.

Für mein **Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft** suche ich einen
tücht. Gehilfen
zum sofortigen Antritt.
A. Welz, Wejherowo
3719 (Pomorze).

Tüchtigen 3717
Maschinenschlosser
vertraut mit all. Dreharbeiten, stellt sof. ein
W. Roesler. Sępólno (Pomorze), Rynek 13. Zeugnisabschr. u. Lohnansprüche einsenden.

Eleve 3882
ohne gegenseitige Vergütung z. 1. 5. 35 gesucht. **Dom. Trzebień,** p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Ein jüngerer **Gärtnergehilfe,** der an rege Tätigkeit gewöhnt ist, kann sich in **Bydgoszcz-Jachcice, Okrężna 12,** melden. 1530

Zwei tüchtige 3783
Gärtnergehilfen
zum 1. Mai gesucht.
F. Tomaszewski, Toruń,
ul. św. Jerzego 6.

Einen tüchtigen 1507
Gärtnergehilfen
und einen **Lehrling** suchen **Adams Gärtnereien** und **Baumschulen, Bydgoszcz, Zmudzka 11.**

Große Gutsgärtnerei **sucht** deutsch-evangel., verheirateten 2775
Gärtner
der vollkommen dispositionssicher und energisch ist, mit besten Zeugn. und ausreich. Praxis i. all. Kulturen, Obstbaumschnitt und Parkpflege Beding. deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift. Offerten mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an
von Bernuth,
Borowo p. Czempin.

Suche von sofort einen tüchtigen, evangelisch.
Fleischergesellen
der im **Wurstmachen perfekt** ist. Bewerb. mit Zeugnisabschriften unter **G. 3781** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Lehrling
zum sofortigen Eintritt, mit gut. Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, freie Station im Hause. 3716
M. Kłosowski,
Drogerie zum Kreuz
Łasin, pow. Grudziądz.
Telefon 8.

Achtung! **Fräulein** können in 3 Monate die bürgerl. **Küche** nebst **plätten** und **Handarbeit** gut u. billig erlernen. 1547
Frau Czerwińska,
Sniadeckich 31 W. 3, II.

Ehrl., sauber., evangl.
Mädchen
das sich im Kochen vervollkommn. will, Kochkenntn. u. Erfahrung in Hausarb. besitzt, mit nur guten Zeugnissen, zum 1. 5. **gesucht.** 3722
Frau Ehlert in **Werp,** p. Drzycim p. Swiecie.

Dauerstellung.
Für ländl. Lehrerhaushalt ält., fleiß. u. selbst.
Mädchen
oder Witwe gesucht per sofort, eventl. mit Familienanschluß. Kuh vorhanden. Frau pflegt krankes Kind. 15 zł monatlich. Offert. unt. **dringend B. 3748** an die Geschst. d. Zeitung.

Junges Mädchen
f. a. Hausarbeit **gesucht.**
Petersona 4 W. 3. 1541

Suche zum 1. 5. 1935 evangl., junges 3771
Mädchen
für alle Arbeiten im Stadthaushalt, m. Kochkenntnissen.
Kühn, Grudziądz,
Legionów 9.



Nur die wirkungsvoll ausgeführten Drucksachen werden mit Beachtung gelesen und haben somit erst einen hohen

Werbewert!!

Ein Auftrag in unserer Druckerei beweist Ihnen unsere große Leistungsfähigkeit!

A. DITTMANN T. Z O. P. BYDGOSZCZ

MEGER

Müllerlehrling
Sohn achtbar. Elt. aus Landwirtsch., u. günst. Beding. p. sof. ges. 1525
Mühle Otorowo,
poczta Solec Kuj.

Deutscher Knecht und Mädchen
möglichst Posener, zum 1. Mai 35 gesucht. Off. unter **W. 3718** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Knecht u. Mädchen
für Landwirtsch. sucht vom 15. 5. 1549
Otto Richter, Niemcz,
Bydgoszcz.

Für Fleischereigeschäft z. 1. od. 15. Mai ehrliche, evangl., vertrauenerw.
Verkäuferin
gesucht, der polnischen Sprache mächtig. Off. unt. **F. 3777** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für mein Stadthaush. suche ich
gebildete Dame
zur Führung d. Haushalts u. Erziehung der schulpflichtigen Kinder. Bew. mit Lebenslauf, Referenzen u. Empfehl. bitte zu richten unter **C. 3753** an d. Gst. d. Zt.

Jung., kräftig., evang.
Kindermädchen
v. Lande sof. für Pfarrhaus in Pommerellen gesucht (a. f. Haus- und Gartenarb.). Nur gut empfohl. Mädch. werd. berücksichtigt. Sämtl. Zeugnisabschr., Lichtbild unter **Z. 3721** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Für alleinstehend. alt. Herrn wird ev., zuverl. und ehrliche **Wirtin** im Alter von 40—55 J. für sofort oder später **gesucht.** Meld. erbet. an **W. Schmidt,** cegielnia, **Chojnice.** 3723

Zur Schneiderei
Lehrfräulein
gesucht **Salon Mód**
Dr. Warmińskiego 10.
1528

Handlungsgehilfen
Handwerker
Büropersonal
Saisonarbeiter
weist **kostenlos** nach 3739
„Berufshilfe"
Bydgoszcz, Gdańska 66, I. Telefon 1326.

Bürokraft
frei

Ich beherrsche die Buchhaltung aller Systeme einschließlich Durchschreibebuchführung. Deutsche Stenographie fließend; schreibe nach Diktat polnisch und deutsch in die Maschine und mache Uebersetzungen. Führe und erledige selbständig Korrespondenz jeglicher Art, bin vertraut mit Mahn- und Klagewesen. Letzte Stellung über 5 Jahre innegehabt. Pole, 32 Jahre alt, verheiratet, kinderlos. Gehalt zeitgemäß. Eintritt sofort oder später. Erbitte Offerten unt. **O 1479** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für kl. Haush. anständ., **evangelisch. Mädch.** Wäsche und Ausbessern erford., **Chrobrego 17/3,** zwischen 1—4. 1513

Anständiges, sauberes **Mädchen f. Hausarbeit.** ab sof. od. spät. gesucht. Off. an die Geschäftsst. d. Ztg. unter **F. 1534.**

Gesucht zum 1. 5. für Gutshaushalt evangel.
Stubenmädchen
Vorkenntn. Bedingung. Gleichfalls gesucht
Küchenmädchen
das Schweine füttern muß. Gefl. Off. u. **T. 3697** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., sauberes, evang.
Mädchen
für sämtliche Arbeiten in kleinem Stadthaushalt (2 Personen und 1 Kind) **sofort gesucht.** Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Bild senden an 3774
A. Rymer, Chełmża
ul. Paderewskiego 11.

Jung. Mann. ev. 26 J. alt, **sucht Stellung** a. gr. Gut v. 1. 5. od. spät. als
Dachdecker und Maschinist.
Vertraut mit Papp- u. Schieferdach-Arbeiten, sowie Dächer bei Neubaut. u. Reparaturen. Führe sämtl. Arbeit. b. Maschinen, Dreschsatz, Motor, elektr. Lichtanlage aus, u. übernehme auch Sattlerarbeit. Im Fach 12 J. tätig. Eign. Handwerkszeug. Gute Zeugnisse. Off. unt. **D. 3607** an die Gst. d. Zt.

Kinderl. Ehepaar **sucht Portierstelle** von gleich oder später. Gfl. O. u. **H. 1546** an d. Gst. d. Zt.

Suche für d. neue **Schuljahr** evtl. auch früher
Stelle
als Hauslehrerin
zu Kindern v. 7—11 J. Zuschrift. unt. **N. 3522** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche vom 1. Juni 1935 oder später Stellg. als
Inspektor
Militärzt. beend., kath., 25 J. alt, 3¼ J. Praxis in Pommerellen und Posen und landwirtsch. Schule beendet, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gegenwärtig in ungekündigt. Stellung. Angebote unter **B. 3465** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. Mai oder später
Vertrauensstellung als Inspektor.
Bin 40 Jahre alt, ledig, der poln. Spr. mächtig, guter Acker- u. Viehw., seit Jugend an in intensiven Betrieben erfolgreich tätig. Langjähr., gute, lückenl. Zeugn. u. Empfehlg. vorhanden. Gefl. Offert. u. **P. 1484** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. oder 15. 5. **Stellung als Wirtschaft. oder Feldhüter.** Bin 27 J. alt. Off. unt. **A. 1519** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann
19 Jahre alt, **bittet um Arbeit, gleich welcher Art.** Off. u. **E. 1531** an d. Gst. d. Zt.

Geprüfte Geflügelzuchtgehilfin mit guten Zeugn., **sucht Stellung** bei bescheidenen Ansprüchen. 3687
Berufshilfe, Gdańska 66.

Tücht. Wirtschafterin, 37 Jahre alt, mit guten Zeugniss., **sucht Stellung** zum 1. 5. od. später. 3713
Berufshilfe, Gdańska 66.

Junges Mädchen
aus gut. Fam., welches 1 J. im P. Diakonissenhaus d. Haush. erlernt hat, sucht Stellg. Frdl. Ang. erb. an **A. Heine, Obrzycko p. Szamotuły.**

Landwirtstochter
27 J., die im Kochen, Backen, Einmach., Geflügelzucht u. all. Zweigen eines Gutshaush. vertr. ist, **sucht alsbald Stellung.** Off. unt. **R. 3676** an d. Gst. d. Zt. erb.

Evangl. Besitzertochter **sucht Stellung** als 1. od. alleiniges
Stubenmädchen
zum 1. 5. oder später. Schon in Stellung gewesen. Meld. unt. **M. 3650** an d. Gsch. d. Ztg.

Ev. Mädchen, 22 J. alt, mhr. J. b. Kind. tät. gw., s. Stellg. z. Kind. od. ält. Herrsch. z. 1. od. 15. 5. 35. **Käthe Jezierski, Górna Grupa,** pow. Swiecie.

Junges, evgl. Mädchen mit guten Kochkenntnissen **sucht** zum 1. Mai Stellung als **Hausmädchen** in Bromberg. Off. unt. **T. 1487** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Rhodeländer Bruteier
à St. 20 gr gibt ab **Tiahrt, Rozgarty,** poczta Rudnik-Grudziądz. Telef. Grudziądz 1445. 2379

Villa komfort., gr. Obstgarten, billig
Toruńska 112. 1550

Landgut
200 Mrg., reizende Lage, Nähe Gniezno kompl. Inventar, Wohnhaus 7 Zimmer, Wirtschaftsgebde. solide gemauert, elektr. Beleuchtg., Telephon, Torf, mit modern. gemauert. Motormühle in vollem Betrieb, gute Geschäftslage, ohne Hypotheken und Rentenlast für 60 000 zł zu verkaufen. Off. u. **J. 3787** **„Rentabel"** an die Gst. dieser Zeitung erbeten.

Wohnhaus einstöck., m. Gart. u. Bauplatz, zu verkauf. **Pomorska Nr. 40.** 1524

Haus mit Garten, 3-Z.-Wohng., i. Bleichfelde weg. Auswanderung **zu verkauf. Berthold,** Dworcowa 61.
1529

Geschäftshaus
verkaufe spottbill. oder vertausche geg. Landgut **Długa 5** b. Wirt. 1535

Ein kleines Haus
mit Garten, in der Nähe von Grudziądz gelegen, sofort **zu verkaufen.** Näheres bei **M. Dettmer, Michale** pow. Swiecie. 3740

Privatgrundstück
60 Morg., dav. 20 Morg. Wald u. 8 Morg. Wiese, im Kr. Inowrocław, sof. zu verkaufen. 1553
Ernst Sauer,
Dobromierz,
p. Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz.

Danzig-Olettkau
Gart.-Grundstück
mit klein. Haus
billig zu verkaufen. Preis 5000 G. Anzahlg. 3000 G. Ang. unt. **D. 11** an Filiale Dt. Rundsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.
3752

Privatgrundstück
m. Bäckerei u. Kolonialwarenhandl. aber auch geeig. als Manufakturwarengeschäft, etwas Gartenland u. großem Obstgarten, altershalb. gegen Barzahlung zu verkauf. Außer Geschäft 4 Mietswohnung. Groß. Ort, Kreuzbahn und Kreuz-Chaussee. 3612
Rudolf Schmidt,
Bäckermeister
Damasławek,
pow. Wągrowiec.

Gutgehendes, größeres
Kolonialwaren-Geschäft
im Zentrum, billig **zu verkaufen.** Off. unt. **Z. 1512** an d. Gschst. d. Zt.

Vorschriftsmäßige
Dampfbäckerei
zu verkaufen. Off. unt. **W. 1504** an d. Gst. d. Zt.

Bauparzellen
492 qm bis 865 qm groß, teilw. Kanalisation u. elektr. Lichtanschl. vorh., eine Landfläche 3,5 ha groß f. Gärtnereibetrieb geeignet, unt. günstig. Beding. zu verkaufen.
Liebenau, 1452
ul. Szubińska 21.

Sprungfähigen
Zuchtbullen
(Herdbuch), sowie ein **Kuhkalb,** gebe zu mäßigen Preisen ab.
B. Rickel, Wielki Lubień, Tel. Grudz. 1408. 3745

Fasaneneier
Gold, 2.— zł, Silber, 1,80 zł p. Stck. hat abzugeben 3747
Maj. Borzęciczki,
pow. Krotoszyn.

Verkaufen zur sofortig. Lieferung ab Stall nach Besicht durch Käufer
20 Läufer 7380
von 1—1½ Ztr., acht Monate alt u. jünger,
25 Läufer
von 40—70 Pfd., fünf Monate alt, aus gesund. Stall, gut genährt
Gutsverwalt. Działyń,
poczta Działyń,
powiat gnieżeński.

---

12 Läuferschweine
u. 1 ält. Arbeitspferd verkauft **v. Ziehlberg, Bisiogon** b. Bydgoszcz.
1489

Junger
Zwergdackel
rasserein, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. mit genauer Beschreib. abzugeben 1502
Jagiellońska 34, Wg. 7.

Pianos
mit höchster Auszeichnung, verk. ab Fabrik,
O. Majewski,
Pianofabrik; Bydgoszcz,
Kraszewskiego 10
(hinter Kleinbahnhof).
Tel. 2060. 3773

Erstklassige **Pianos**
empfiehlt billig ab Fabrik
B. SOMMERFELD
Piano-Fabrik Bydgoszcz
ul. Sniadeckich Nr. 2.
Filiale: **Poznań** 3167
ulica 27 Grudnia 15.

Pianinos verkauft u. kauft 1492
Pomorska 27, Wohn. 6

Herrenzimm., Gobelin-Klubsessel, Sofa, Chaiselongues, Ladeneinrichtungen empfiehlt gelegentlich billig.
„Sala Licytacyjna".
Gdańska 42. 3767

Spinde, Bettst., Schlafzimmer, Küchen verk. billig. **Nakielska 15,** Tischlerei. 1508

Komplettes, gutes
Eichen-Eßzimmer
mit Beckers-Standuhr gelegentl. billig abzug.
A. Mroczyński,
Gdańska 42/2, Auktionsh.

Verkaufe **kompl. Schlafzimmer, Sofa mit Umbau, Schreibtisch** 1540
Sniadeckich 61/4.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
3200 Tel. 1301.

Guterhalt. Teppich
2½ × 3 Mtr., zu kaufen gesucht. 1532
Siewert, Dr. Emila Warmińskiego 1.

Zum Verkauf
Meyer's Lexikon
15 Bände, neue Ausgabe, für die Hälfte des Selbstkostenpreises. Zuschrift. unt. **H. 3784** an die Gst. d. Ztg. erbet.

Kaufe preiswert 3758
Nationalkasse.
Offert. mit Angabe der Fabr.-Numm. an Piotr **Grabowski,** Warszawa, Wiktorska 8, m. 15.

Kl. Schreibmaschine Adler, Remington, Erika etc., ferner **Netzanschlußgerät** f. Radio, Gl.-Strom, **gesucht.** Off. u. **G. 1536** a. d. G. d. Z.

---

2 Eisschränke
1 Geldschrank, 1 kompl. Schlafzimmer u. v. and. gebr. Möbel **verkauft**
Cichon, Podwale 3.

3700 **Gebr. Eisschrank**
gut erhalt., ca 160 cm hoch, zu kaufen gesucht. **Otto Kuß,** Fleischermst., **Wysoka,** pow. Wyrzysk.

---

2 Vorgelege
für **Tiefrohrbrunnen,** gibt preiswert ab 1543
A. Dietrich, Bydgoszcz,
Gdańska 78.

Franz. Billard, schwarzes Pianino, Steppmaschine, Nationalkasse, eisern. Geldschrank, gelegentl. bill. verkauft 3768
„Sala Licytacyjna",
Gdańska 42.

Auto
fahrbereit, gut erhalt., spottbill. zu verkaufen **Cieszkowskiego 22, W. 4.** Telefon 1181. 3707

Kaufe **BMW- od. DKW-Motorrad,** **nicht unter 500 ccm,** auch reparaturbedürft. **Bydgoszcz, Gdańska 24/7.**
1488

Verdeckwagen
gebr. **Landauer,** neu lack., verk. **Fr. Szczupak, Gniewkowo.** 1509

Kinderwagen
spottbillig **Długa 5.** 1538

Motor
Sauggas, 110 KM., zu verkaufen. **Hofbauer, Solec Kujawski.** 1506

Gebr., 2½ Meter
Drillmaschine
Fa. Dehne oder Sack, billig **zu kaufen** oder gegen 2 Meter Dehne **zu tauschen gesucht.** 3708
Rob. Schneider
Stodoły, p. Mogilno.

Walzenschrotmühle
B.-Kraftbetrieb, Std.-Leist. 20 Ztr., sehr billig zu verkaufen. Anfrag. unter **D. 1523** an die Geschst. d. Dtsch. Rdsch.

Zentrifugen-Ausverkauf
beste Fabrik., 50% billig., **Długa 5.** 1537

Zweiteiligen
Plansichter
z. kauf. ges. Off. u. **K. 1552** an d. Geschst. dies. Ztg.

Krautschneider
Reinigungsmaschine
emaillierter Kessel
ca. 60 Ltr.,
Dezimalwaage
200 kg, zu verkaufen
Nakielska 197. 1458

Kiefern-Schnittmaterial
stets auf Lager.
Einschnitt von
Bauten
nach Liste
äußerst günstig.
Emil Fiessel,
Dampfsägewerk,
Dąbrowa - Chełmińska.
3706 Telefon Nr. 2.

Anerkannte krebsfeste Kartoffeln
Originalsaat
100 Ztr. Rosafolia
100 Ztr. Parnassia
noch abzugeben. 1526
Näheres durch die Bez.-Geschst. der Westp. Landw. Gesellschaft
Bydgoszcz
Pl. Jos. Weyssenhoffa 7.

Biete an **krebsfeste**
Saatkartoffeln
eigene Staudenauslese, anerkannt von der Pomorska Izba Rolnicza: 1) **„Preußen"**, gut lohnende, gelbe Speiseware, p. Zentn. 2,25 Zł., 2) **„Hindenburg"**, weiße gut stärkehalt. Massenkartoffel für Eß- und Wirtschaftszwecke, hochertragreich a. all. Böd., schorffest u. sehr widerstandsfähig gegen alle Kartoffelkrankheiten, p. Zentn. 2,00 Zł. Vorauszahlung. Säcke z. Selbstkostenpreise per Nachn.
Stockmann, Olszewko,
p. Przepałkowo, Pom.
3457

---

20 Zentner
Wicken—Peluschken
(zur Saat), pro 50 kg zł 12.— **abzugeben.** Off. unter **B. 1501** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

3670 **100 Zentner**
Topinambur
(Winterkartoffel) 2,— zł per Ztr. und **Speise- und Saatkartoffeln,** Industrie 2 und Erdgold gibt ab
Rittergut Skarżewo,
Post Laskowice. Tel. 11.

Saubere, gebrauchte, weiße **Bordeaux-** und
Weißweinflaschen
kauft **H. Stahlke,**
Sępólno (Pom.),
wytwornia win.
Empfehle gleichzeitig **weißen, herb. Johannisbeerwein** à la **Bordeaux** und **Stachelbeerwein,** süß u. halbsüß in vorzüglicher Qualität. 3772

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 98.

Bromberg, Sonntag, den 28. April 1935.

Lebloses Bündnis und lebhafte Verhandlungen.

Locarno — das Hindernis für das französisch-russische Bündnis.

Die plötzliche Unterbrechung der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen um das Militärbündnis, die ausgerechnet einige Stunden vor der Paraphierung dieses bereits fertigen Abkommens, vor der Auszeichnung Litwinows mit dem Bande des Legionärordens und natürlich dem entsprechenden Bankett erfolgte, bedeutet eine Überraschung, die in diesem Augenblick über dem ganzen Horizont der großen internationalen Politik dominiert, und mit der sich auch heute noch die Weltpresse lebhaft beschäftigt. In einem ausführlichen Aufsatz versucht der geistvolle Mitarbeiter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" Srokowski unter dem Pseudonym Pom die Hintergründe dieser plötzlichen geheimnisvollen Wendung aufzuklären. Er schreibt u. a. folgendes:

Als unter dem ersten Eindruck der Akte der neuen deutschen Politik, wie seinerzeit des plötzlichen Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz, der verstorbene französische Außenminister Barthou mit Unterstützung Doumergues die ersten Schritte zur Festigung des Bündnisses mit Rußland machte, stellte sich die Sache in Paris verhältnismäßig einfach dar. Man schließt ein Militärbündnis mit Rußland ab, und kleidet es in den weiten Mantel eines allgemeinen Ostpaktes. In den Falten dieses Mantels versteckt man gewissermaßen das Hauptwesen des französisch-russischen Bündnisses und zwar seine militärische Automatisierungsklausel, die bei jedem Versuch eines Angriffs Deutschlands nach irgend einer Richtung in Tätigkeit treten soll. In einem dichten Nebel, in dessen Form in Wirklichkeit der sogenannte Ostpakt gedacht war, sollte bequem, wie die Nuß in der Schale, das französisch-russische Militärbündnis verborgen werden. Unter einer solchen Hülle kann er ohne Schaden für alle anderen französischen Pakte und Verpflichtungen, vor allem

für den Locarno-Pakt und für das französisch-polnische Bündnis

bestehen. Um dies genau zu verstehen, muß man sich vor allem die rechtliche Bündnislage vergegenwärtigen, die sich durch den Locarno-Vertrag herausgebildet hat.

Dieser Pakt garantiert bekanntlich die Stetigkeit und Unantastbarkeit der gegenwärtigen deutsch-französischen und deutsch-belgischen Grenze in der Art, daß sich Großbritannien und Italien als Garanten verpflichtet haben, alle ihre Mittel gegen denjenigen anzuwenden, der als erster diese Grenzen militärisch zu verletzen sich erkühnen sollte. Würde also Deutschland versuchen, in Frankreich oder Belgien einzufallen, so wären Großbritannien und Italien gezwungen, gegen Deutschland vorzugehen, und umgekehrt, wenn Frankreich den Versuch unternehmen sollte, seinerseits in Deutschland einzudringen, würden die beiden Garanten in derselben Weise gegen Frankreich handeln.

Aber Frankreich ist durch politische und militärische Bündnisse mit Polen und den Staaten der Kleinen Entente verbunden,

denen es für den Fall eines deutschen Angriffs bewaffnete Hilfe bringen müßte. Es entstand somit die Frage, was man mit den Bestimmungen des Locarno-Vertrages machen solle, wenn Deutschland Polen oder die Tschechoslowakei angreifen sollte, Frankreich aber aus dem Titel seiner Bündnisse mit diesen Ländern ihnen zu helfen gezwungen wäre, und zu diesem Zwecke die deutsche Grenze überschreiten müßte, trotzdem Deutschland Frankreich selbst nicht angreift. Diese Frage löste man auf die Weise, daß man dem Locarno-Vertrag zwei Protokolle beifügte, in denen festgestellt wird, daß im Falle eines deutschen Angriffs gegen irgend jemand der östlichen Bundesgenossen Frankreichs, wodurch für Frankreich gegenüber diesen Ländern der sogenannte „casus foederis" (Bündnisfall) eintreten würde,

die Frage vor dem Völkerbund gebracht werden würde,

und wenn der zu diesem Zwecke zu einer außerordentlichen Sitzung einberufene Rat befindet, daß tatsächlich ein deutscher Angriff vorliegt, so wird Frankreich die deutsche Grenze überschreiten und den Bundesgenossen zu Hilfe eilen können, ohne die Konsequenzen zu befürchten, die für einen solchen Fall im Locarno-Vertrag vorgesehen sind.

Während des Abschlusses des Locarno-Vertrages befand sich das französisch-russische Militärbündnis noch nicht in dem damals verpflichtenden Katalog der praktischen politischen Möglichkeiten in Europa. Aus diesem Grunde wurde seine Möglichkeit bei dem Locarno-Vertrag in keiner Form berücksichtigt. Die Folge ist die, daß juristisch Frankreich seinen militärischen Bündnisverpflichtungen gegenüber Rußland nicht anders nachkommen könnte, als durch den vollkommenen Bruch des Locarno-Vertrages und den Verzicht auf die darin enthaltene englisch-italienische militärische Garantie der Unantastbarkeit der französisch-deutschen Grenze. Ja noch mehr. Wenn Frankreich, um dem von Deutschland angegriffenen Rußland zu Hilfe zu kommen, die deutschen Grenzen überschreiten sollte, so würden automatisch die Bestimmungen des Locarno-Vertrages in Kraft treten und die beiden Garanten dieses Paktes, also

Großbritannien und Italien müßten entsprechend seinem Buchstaben Deutschland vor Frankreich schützen.

Zur Vermeidung gerade dieser Schwierigkeit ersann sich Frankreich den Abschluß eines großen Ostpaktes, der neben Frankreich auch Polen und die Staaten der Kleinen Entente umfassen würde. Würde ein solcher Pakt zustande kommen, in dem die erwähnten Staaten sich zur gegenseitigen Hilfe gegen einen deutschen Angriff verpflichten würden, so müßten Polen und die Tschechoslowakei, wenngleich sich dieser Angriff hauptsächlich gegen Rußland richten könnte, wenn auch nicht direkt gegen Deutschland auftreten, so sich doch in jedem Falle von diesem als Bundesgenossen Rußlands bedroht fühlen, und dann könnte Frankreich die deutsche Grenze überschreiten und den Angegriffenen militärische Hilfe bringen, da sich unter den Angegriffenen oder mindestens Bedrohten doch bestimmt entweder Polen oder die Tschechoslowakei oder beide zusammen befinden würden. In diesem Falle würden jene den Locarno-Vertrag ergänzenden speziellen Protokolle in Kraft treten.

Indessen ist der Ostpakt in der Form, die ihm Frankreich geben wollte, und in der allein er für Frankreich einen praktischen Wert haben konnte, nicht zustande gekommen, man hält ihn heute schon allgemein für begraben. Damit kam die Möglichkeit eines geheimen militärischen französisch-russischen Bündnisses, das man in das große Futteral eines Ostpaktes stecken wollte, nicht mehr in Frage. Man unternahm daher der Versuch, dieses Bündnis schon öffentlich und ohne Umschweife und Feigenblätter zustande zu bringen. Aber dieses zweite Verfahren erwies sich als ungeheuer schwierig. Die Schwierigkeit beruht darauf, daß Rußland in seiner politischen und technisch militärischen Lage von der Forderung der absoluten Automatisierungsklausel des Bündnisses nicht abgehen will, während Frankreich gerade mit Rücksicht auf den Locarno-Vertrag und die sich hieraus ergebenden Bindungen

diesen Automatismus möglichst modifizieren und mildern möchte.

Mit der Bezeichnung „Automatismus" ist in diesem Falle die unverzügliche, gewissermaßen automatische Schaffung des „casus foederis" für beide Bundesgenossen zu verstehen, von denen einer Deutschland angreift. Von der Forderung dieses Automatismus will Rußland nicht Abstand nehmen, wenngleich es selbst in seiner geographischen Lage sogar bei dem besten Willen Frankreich mit derselben Münze nicht zahlen könnte, denn es müßte zuvor auf irgend eine Art überhaupt zu einer direkten Berührung mit Deutschland kommen. Aber bei der Lage Rußlands kann man sich darüber nicht wundern. Sein Gesicht ist riesig groß, die Verkehrsmittel sind miserabel und infolgedessen ist die Mobilisierung und Konzentration notgedrungen sehr erschwert und langsam. Wäre also Frankreich in diesem Bündnis mit Rußland von der unverzüglichen Hilfeleistung befreit,

so könnte inzwischen Deutschland bei seiner Technik Rußland nicht wieder gut zu machende Schäden zufügen und ihm in jedem Falle sehr empfindliche Schläge versetzen.

Auf diese Weise hätte also für Rußland das Bündnis mit Frankreich nur dann einen wirklichen Wert, wenn es Frankreich zur unverzüglichen und von keinen weiteren Umständen bedingten Hilfe verpflichten würde.

Frankreich will aber aus den oben angeführten Rücksichten auf die Bewahrung der Vorteile des Locarno-Vertrages die Verpflichtung gerade der automatischen Hilfe nicht übernehmen, sondern wünscht zwischen dem angenommenen Falle eines gegen Rußland gerichteten deutschen Angriffs und seinem „casus foederis" gegenüber dem russischen Bundesgenossen noch eine Art Mittelstation in Form des Völkerbundrates einzuführen, der, beschleunigt einberufen, im Laufe von spätestens 48 Stunden einmütig zu befinden hätte, daß ein Fall eingetreten ist, in dem Frankreich, indem es Rußland zu Hilfe eilt, die deutsche Grenze überschreiten kann, ohne dadurch seine sich aus dem Locarno-Vertrag ergebenden Rechte zu verlieren. Aber Moskau besteht gerade in diesem Punkte entschieden auf seiner Forderung.

Am Sonabend vor Ostern hatte Laval drei Stunden lang eine Konferenz mit Litwinow gerade über diese Materie. Schließlich gab der arme Franzose, an eine solche schwere Arbeit nicht gewöhnt, dem Verlangen Litwinows statt und



vereinbarte mit ihm den Text eines Paktes, in dem jener ominöse Automatismus als eine beiderseitige Verpflichtung anerkannt wurde. Man vereinbarte daher am Mittwoch abend, daß nur noch französische und sowjetrussische Rechtsberater noch einmal den Vertragstext durchberaten und ihm eine endgültige Form geben sollen, worauf Litwinow am Karfreitag abend im Flugzeug aus Genf nach Paris kam, wo am Sonnabend die feierliche Unterzeichnung des Paktes und weiteren Festlichkeiten stattfinden sollten. Als aber Laval nach Paris zurückkehrte,

verdarb ihm Flandin und mit diesem ein großer Teil des Kabinetts das Konzept.

Sie nahmen den schon fertigen Text des Bündnisaktes noch einmal in Bearbeitung und kamen wiederum zu der Überzeugung, daß das Risiko dieses dem Text des Bündnisdokuments beigefügten Automatismus für Frankreich zu groß sei. Laval, der im Grunde genommen derselben Ansicht ist, und am liebsten irgendeinen grünen Ast suchen möchte, auf dem er zusammen mit Hitler ruhig Platz nehmen könnte, widersetzte sich dieser Entscheidung nicht, sondern erklärte sich damit einverstanden, noch einmal den Versuch zu unternehmen, ob man dasselbe russische Pferd dennoch nicht etwas billiger kaufen könnte. Zu diesem Zwecke bediente man sich des alten Tricks, der darauf beruht, daß man in einem Akt das Bündnis beschließt und im zweiten sogenannten Zusatzakt von vornherein festsetzt,

wann dieses nicht gehalten werden soll.

Den von den Rechtsgelehrten endgültig bearbeiteten Text des Bündnisabkommens ließ man also unberührt und fügte ihm nur ein entsprechendes Protokoll bei.

Der hiervon in Kenntnis gesetzte Botschafter Potemkin geriet in Furie, die vielleicht noch größer war als eine diplomatische, setzte sich unverzüglich telephonisch mit Litwinow in Verbindung, dieser wiederum mit Moskau, und schließlich reiste Litwinow am Freitag abend zwar aus Genf ab, aber nicht mit dem Flugzeug nach Paris, sondern direkt mit der Eisenbahn nach Moskau. Die für die sowjetrussischen Würdenträger bereits vorbereiteten Kassetten mit den großen Orden wanderten zurück in den Schrank, der Küchenchef aber zog die am Vortage in den Geschäften gemachten Fleisch- und Fischbestellungen zurück.

Stark verlegen ließ die Französische Regierung, um den Eindruck zu mildern, durch die amtliche Telegraphen-Agentur bekanntgeben, „daß die Verhandlungen weiter dauern", aber die sowjetrussische amtliche Taß-Agentur gab gleichzeitig aus Ärger und zum Trotz bekannt, daß sie vorläufig abgebrochen worden sind. Jetzt liegen Nachrichten vor, daß Moskau doch bereit sei, von seinem unversöhnlichen Standpunkt abzugehen. Unter diesen Bedingungen betonen die amtlichen Pariser Stellen demonstrativ eine abermalige Welle des Optimismus. Eines ist aber sicher: das französisch-russische Bündnis wurde in der Form, in der es Moskau geschickt hat, totgeboren. Ob und was aus den weiteren Verhandlungen geboren werden wird, dürfte schon die nicht allzu ferne Zukunft lehren.

Wahlterror in der Tschechoslowakei.

Marxisten überfallen eine Versammlung der sudetendeutschen Heimatfront.

Prag, 26. April. (DNB)

Wie die Pressebriefe der sudetendeutschen Heimatfront mitteilen, fand am 24. April in Neusattl bei Ellbogen in Nordwestböhmen eine Wählerversammlung der sudetendeutschen Heimatfront statt, bei der als Redner der Propagandaleiter der sudetendeutschen Heimatfront, Rudolf Vandner, sprach.

Der Saal selbst war mit 600 Anhängern der sudetendeutschen Heimatfront vollkommen gefüllt. Vor dem Hotel sammelten sich etwa 150 ortsfremde Sozialdemokraten an, die unter Schmährufen in den Saal einzudringen versuchten. Es handelte sich offensichtlich um Formationen der Roten Wehr. Als während der Rede Vandners die ersten Beifallsstürme ausbrachen, wurde vor dem Saaleingang von einem Sozialdemokraten das Zeichen zum Sturm auf die Versammlung gegeben.

Im Nu waren sämtliche Fensterscheiben und Glastüren von Steinwürfen zertrümmert.

Die Sozialdemokraten begannen mit Stöcken, Eisenstangen und mit Steinen, umbunden mit Tüchern, auf die Ordner der sudetendeutschen Heimatfront einzuschlagen. Mehrere Sozialdemokraten waren sogar mit Äxten und Dolchmessern bewaffnet. Der Angriff der Sozialdemokraten setzte mit einer solchen Plötzlichkeit ein, daß schon beim ersten Angriff

22 Anhänger der sudetendeutschen Heimatfront von den roten Terroristen zu Boden geschlagen

wurden. Trotzdem gelang es den Ordnern, die eindringenden Sozialdemokraten auf die Straße abzudrängen. Von den 22 Verletzten mußten die meisten in das Krankenhaus überführt werden. Zwei SHF-Ordner hatten schwere Kopfverletzungen erlitten.

Erst als der Ansturm der Sozialdemokraten bereits zurückgeschlagen war, erschien Gendarmerie und säuberte den Platz vor dem Hotel. Sämtliche 22 Verletzte sind Arbeiter oder Arbeitslose. Der Überfall auf die Versammlung der sudetendeutschen Heimatfront in Neusattl scheint eine

organisierte Terrorwelle gegen die Versammlungen der sudetendeutschen Heimatfront einzuleiten.

Ein ähnlicher Versammlungssturm wurde auch auf die Versammlung der sudetendeutschen Heimatfront in Neudeck bei Karlsbad verübt. Bisher sind in Neudeck

10 verletzte Angehörige der sudetendeutschen Heimatfront

zu beklagen, von denen 5 schwer verletzt wurden. Die Karlsbader Rettungsgesellschaft ist nach Neudeck unterwegs. Auch ein Polizist wurde von einem Marxisten schwer verletzt. 400 Sozialdemokraten halten z. Zt. den Bahndamm der Strecke Karlsbad—Johanngeorgenstadt besetzt und suchen neu ankommende Versammlungsbesucher durch Steinwürfe zurückzutreiben. Die städtische Polizei und die Gendarmerie sind gegen die roten Terroristen zum Angriff übergegangen; doch halten zur Stunde die Sozialdemokraten den Bahndamm weiter besetzt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Städte-Entlastungsaktion auf Irrwegen.

Das Entschuldungsgesetz — ein Freibrief für zahlungsunwillige Selbstverwaltungskörper?

Der chronische Kapitalmangel in Polen bringt es mit sich, daß im Vordergrund fast aller Arbeitsbeschaffungsaktionen und der Baubewegung der Staat steht. Selbst dort, wo Bauherren mit eigenem Kapital beginnen, nehmen sie die staatlichen Bankinstitute für die Finanzierung in Anspruch. Der überragende Einfluß der öffentlichen Hand auf diesen Wirtschaftszweig schafft eine Situation, die in vieler Hinsicht ungesund ist. Während in anderen Ländern der Staat sich im Hintergrund hält und nur helfend dort eingreift, wo seine Hilfe benötigt wird, spielt er in Polen die Rolle des allmächtigen Bauherrn, der Ausmaß, Ziel und Richtung der Baubewegung bestimmend beeinflußt.

Es soll nicht geleugnet werden, daß der Staat mit der teilweisen Übernahme der Sorgen der Bauherren ein Stück lobenswerter sozialer Arbeit leistet. Wenn man weiß, daß die Landeswirtschaftsbank zur Finanzierung des privaten Wohnbauwesens in diesem Jahre 36 Millionen Zloty, der staatliche Arbeitsfonds für die Errichtung von Arbeiterwohnhäusern 5 Millionen und verschiedene andere staatliche Stellen weitere 2 Millionen Zloty hergeben und man durch die Verfügbarmachung dieser Kredite rund 150 Millionen Zloty privater Baukapitalien mobilisiert, so soll das Lob für eine derartige Leistung durchaus nicht geschmälert werden. Auch die unmittelbaren staatlichen Bauinvestitionen, die für das laufende Jahr mit etwa 155 Millionen Zloty angesetzt werden, fallen für die Ankurbelung der Wirtschaft ganz bestimmt stark ins Gewicht. Durchaus anzuerkennen ist auch die Hilfeleistung der Regierung in manch anderer Hinsicht, wie die Niedrighaltung der Preise für wichtige Baustoffe (siehe Auflösung des Zementkartells), die diversen Steuerbegünstigungen für Neubauten, die Einwirkung auf die Verbilligung wichtiger Hilfsmaterialien, wie aus dem Beispiel der jüngst erfolgten Preisherabsetzung für verzinkte Bleche hervorgeht, und dergleichen mehr. Man wird sogar behaupten dürfen, daß bei dem starken Mangel an privatem Kapital eine rege Bautätigkeit ohne Regierungshilfe gar nicht denkbar wäre. Aber der Stat zeigt immer mehr die Tendenz, diesen Wirtschaftssektor ganz an sich zu reißen, die private Initiative seinem eigenen Willen zu unterwerfen und das ganze Bauwesen zu bevormunden. Diese Bestrebungen des Fiskus treten nicht nur dort hervor, wo er die Rolle des Geldgebers spielt; der Staat versucht vielmehr seinen Einfluß auch bei der Abwicklung der Geschäfte zwischen den Bauunternehmern und Bauherren, soweit es sich bei letzteren um Städte und Selbstverwaltungskörper handelt, geltend zu machen und den Richter bei der Austragung der Differenzen zu spielen.

Bekanntlich führt der Staat eine großzügige Entschuldungsaktion für Städte und Selbstverwaltungen durch, deren Finanzen er in Ordnung bringen will. Auf dem letzten polnischen Städtetag in Warschau wurde eine Aufstellung über die langfristige Verschuldung der Städte in Polen vorgelegt, die eine Ziffer von eineinhalb Milliarden Zloty für 527 Städte ergab. Diese Ziffer und die Zahl der Zusammenbrüche von Kommunen in den letzten Jahren wirken derart erschreckend, daß man eine Initiative der Regierung in dieser Richtung durchaus begrüßen muß. Haben doch auch andere Länder, in erster Linie Deutschland, nach Hilfsmaßnahmen für eine Reihe von hoffnungslos verschuldeten Städten greifen müssen. Es zeigt sich aber, daß die Interventionen des Staates zugunsten der Selbstverwaltungen vielfach übers Ziel schießen und eine nicht gerechtfertigte Bevorzugung der Schuldner gegenüber den Gläubigern schaffen. Erst vor einiger Zeit hat sich der Verband der polnischen Industrie- und Handelskammern an das Innenministerium mit der Bitte gewendet, die Kommunalverbände zur Einhaltung der Rechtsvorschriften über die Regelung der Verbindlichkeiten aufzufordern. Das Gesetz sieht vor, daß die Kommunen 10 Prozent der Summe ihrer jährlichen Einkünfte für die Bezahlung rückständiger Schulden aufzuwenden haben — doch entziehen sich die meisten Schuldner dieser Vorschrift, indem sie den betreffenden Betrag wohl ins Budget einsetzen, das Geld aber nicht auszahlen. Durch diese Praxis schwindet jede Hoffnung, daß die Gemeinden überhaupt jemals aus ihren Verbindlichkeiten heraussteigen könnten.

Zu den Hauptgläubigern der einzelnen Kommunen zählen die Bauunternehmer, die mit ganz erheblichen Beträgen engagiert sind. Nun hört man, daß die Städte bei der Abtragung ihrer Schulden gegenüber den Baufirmen das Entschuldungsgesetz und die schützende Hand der Regierung in einer Art für sich in Anspruch nehmen, die zum schärfsten Widerspruch herausfordert. Die Gemeinden setzen mit Hilfe der Regierungsstellen ihre Gläubiger unter Druck und verlangen von ihnen plötzlich Nachlässe, die bisweilen die Grenze von 50 Prozent streifen. Dadurch geraten die Baufirmen in eine fatale Situation, da sie mit diesen Eingängen rechneten, über dieselben schon anderweitig disponierten und heute nicht über die geringsten Reserven verfügen, um sich über Wasser halten zu können. Die Bauunternehmer verweisen darauf, daß sie im Vertrauen auf die Gültigkeit der Verträge, besonders, wenn solche mit öffentlichen Körperschaften abgeschlossen wurden, Kredite zur Ausführung von Bauten aufnahmen und die von den Selbstverwaltungen erhaltenen Rimessen teils an Materiallieferanten, teils an die Banken weitergaben. Eine Erzwingung von so einschneidenden Nachläßen müsse sie zur Strecke bringen und der gesamten Bautätigkeit in Polen schweren Abbruch tun. Des weiteren verweisen die Bauunternehmer darauf, daß sie selbst daran schuld wären, wenn sie auf ihre vertraglich verbrieften Forderungen gegenüber den Städten verzichten und die Ansprüche der Gläubiger nicht befriedigen können. Aber all diese Argumente scheinen die Regierungsstellen nicht aus der Ruhe zu bringen und sie fordern unnachsichtig starke Nachlässe.

Dieses Vorgehen der Gemeinden, die das Sanierungsgesetz in einer gegen Treu und Glauben verstoßenden Weise für sich ausnützen, wirbelt naturgemäß viel Staub auf. Nicht nur die Bauunternehmer selbst befinden sich in einer verzweifelten Situation, sondern auch die Materiallieferanten und die Banken, bei denen die Baumeister reichliche Kredite genießen. Diese Praxis trägt ein Moment der Unsicherheit in das ganze Baukreditwesen hinein. Es liegt auf der Hand, daß die Vorteile, die die Städte durch eine derartige Pression auf ihre Gläubiger erzielen, in gar keinem Verhältnis zu dem Schaden stehen, den die Erschütterung des Vertrauens in der Bauwirtschaft anrichtet. Dieser Mißbrauch des Entschuldungsgesetzes berührt aber auch ausländische Interessen in hohem Maße. In vielen Baumaterialunternehmungen (Eisen, Zement usw.) steckt ausländisches Kapital. Gerade im gegenwärtigen Augenblick bemüht sich Polen um Auslandsdarlehen für die Durchführung seines Wegebauprogramms. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die ausländischen Geldgeber stutzig werden, wenn sie hören, mit welcher Verständnislosigkeit die Stadt- und Selbstverwaltungen ihr Wort nicht einlösen und die behördliche Autorität dazu ausnützen, um die Baumeister unter Druck zu stellen. Im Interesse einer ungestörten Fortentwicklung der sich hoffnungsvoll anbahnenden neuen Bankonjunktur wäre zu wünschen, daß in dieser Hinsicht recht bald Vernunft platzgreife und alles unterlassen werde, was den Aufschwung der Bautätigkeit hemmen könnte.

Dr. S.

Katastrophe der Landwirtschaft Polens.

Nichts charakterisiert so treffend den erschütternden Zustand, in welcher sich die Landwirtschaft Polens befindet, als der Satz eines Briefes eines Landwirtes in Polen, in welchem es heißt:

„Wir bitten nur um eins, daß dieses unaufhaltsame Sterben der Landwirtschaft nicht so lange dauert, sondern sich rasch vollzieht. Wir brauchen dann nicht den traurigen Anblick solange zu ertragen, daß uns ein Teil nach dem anderen zugrunde geht. Es wäre besser, daß die Getreidepreise sofort auf ihren Minimalstand herabsinken, um die ganze Tragödie möglichst schnell zu beenden!“

Ein Zeitdokument, wie es sicherlich heute in Hunderten von Fällen der polnischen Landwirtschaft geschrieben wird. Man vergleicht die Börsennotierungen für die Getreidepreise, die — was die Landwirtschaft Westpolens anbelangt — in erster Linie über Sein oder Nichtsein entscheiden. Es ist erschütternd, was sich da feststellen läßt. Wenn im September vorigen Jahres die Weizenpreise noch mit 19,00 Zloty, die Roggenpreise 17,50 bis 18,00 Zloty für den Doppelzentner notiert wurden, so sind dies Preise, an die heute der Landwirt nicht mehr denken kann. Dabei muß besonders hervorgehoben werden, daß auch die Preise vom September und Oktober vorigen Jahres auf keinen Fall mehr die Rentabilität eines landwirtschaftlichen Betriebes aufrecht erhalten konnten. Die drei letzten Jahre haben zu stark an der Substanz der landwirtschaftlichen Betriebe genagt. Die Verschuldung ist so ins Ungeheuere gewachsen, daß man kaum noch einen Ausweg finden kann. Besonders bedauerlich aber bleibt die Tatsache, daß die Schuldenlast der landwirtschaftlichen Betriebe besonders dadurch angewachsen ist, **daß die Steuerpolitik und Sozialpolitik des Polnischen Staates so starr geblieben ist, als zahle der Landwirt die Gebühren gegenüber dem Staate aus den Einnahmen seiner besten Jahre.** Heute stehen die Getreidepreise auf einem fast unwirklichen tiefen Stand. Der Weizen bringt nur in ausgelesener Ware kaum 15,00 Zloty, Roggen ist mit 13,00 Zloty für den Doppelzentner in den meisten Fällen kaum zu verkaufen. Die Tendenz zeigt für die kommende Zeit ein weiteres Abrutschen. Die Getreidestützungsaktion der Regierung hat keinen Erfolg gebracht. Der Lombard-Kredit ist so unpopulär wie nur möglich, weil er mit so großen und kostspieligen Formalitäten verbunden ist, daß der Landwirt nur in den dringendsten Fällen des Bargeldbedarfs diesen Ausweg sucht. Die landwirtschaftlichen Organisationen haben Denkschrift über Denkschrift verfaßt, um eine Reform des Getreide-Lombard-Kredites herbeizuführen. Bis jetzt Versprechungen — aber keine Taten. Und wenn schließlich der Landwirt im Herbst zu einem weit höheren Preise sein Getreide lombardiert hat und jetzt die Raten abzahlen soll, wo die Getreidepreise nicht im entferntesten an die Herbstpreise heranreichen, dann steht der Landwirt vor der Sorge, wie lange er wohl seine Existenz noch aufrecht erhalten kann. Die zweite Art der Stützungsaktion, die durch die staatliche Getreidehandelsgesellschaft geübt wird, kann wohl mit gutem Gewissen als vollständig verfehlt bezeichnet werden. Die Getreidehandelsgesellschaft hat die Grundsätze der Interventionspolitik verlassen und ist zum ausgesprochenen kaufmännischen Betrieb herabgestiegen. Sind die Magazine gefüllt, dann hört sie mit ihren Käufen auf (wie dies jetzt gerade der Fall ist). Die Getreidepreise sinken sofort, es entsteht ein unbeschreibliches Chaos am Getreidemarkt und der Landwirt kann vergeblich mit dem Bleistift in der Hand eine Rechnung aufstellen, die in jedem Falle im Endergebnis das Wort: Katastrophe! — aufweist.

Als einzigen Trost gibt es dann immer die von Zeit zu Zeit verbreitete Kunde von der „Entschuldungsaktion der Landwirtschaft“, von „Steuererleichterungen“ und von „Steuerniederschlagungen“. Aber damit sieht es in den meisten Fällen sehr schlecht aus. Wer bis dahin an praktischen Beispielen die Auswirkungen der Entschuldungsgesetze vom Oktober und November vorigen Jahres erforschen will, der kommt zu den Ergebnissen, daß auf keinen Fall das Übel an der Wurzel gefaßt ist. Es sind einzelne Kategorien landwirtschaftlicher Betriebe zwar begünstigt worden. Eine Entschuldung wirklicher Art ist insofern nicht eingetreten, weil Kommunen und staatliche Institutionen von ihren Forderungen nicht nachzulassen brauchen. Was man sonst noch an Verschuldung vorfindet, wird einfach umgelagert und vielfach auf das städtische Gewerbe abgewälzt. Man unterscheidet landwirtschaftliche Betriebe nach den Kategorien A, B, C. Ein Teil wird von der Entschuldung erfaßt in der Form, wie wir sie eben geschildert haben, der andere Teil geht leer aus. Bei der Größe des anzupackenden Problems bleibt dies alles Stückwerk.

Mit den Steuererleichterungen für die Landwirtschaft ist es nicht anders. Die letzte Amnestie der Steuerrückstände mag einen Teil der kleineren Betriebe erfassen. Das ergibt sich aus der Tatsache, daß Rückstände aus der Grundsteuer bis zu 20 Zloty z. B. niedergeschlagen werden. Aber die anderen? Wir erhalten darauf die Antwort in dem Briefe eines Landwirts. Er schreibt u. a.:

„Obwohl die Not der Landwirtschaft und die besondere Mißernte des Vorjahres in unserem Gebiet behördlicherseits anerkannt wird, werden wir mit einer neuen „angenehmen“ Steuer beglückt. Dabei handelt es sich nicht um einen 10- oder 15prozentigen Zuschlag, sondern alles in allem um einen etwa 200prozentigen Zuschlag zur Grundsteuer, mit den bisherigen Zuschlägen, die anscheinend weiter zu zahlen sind. Nach dem preußischen Kataster betrug meine Grundsteuer z. B. 190 Mark. Jetzt zahle ich 870 Zloty, dazu allerdings 20 Prozent Zuschläge. Ich habe aus den Jahren 1931 und 1933 keine Rückstände aus dieser Steuer. Trotzdem werden mir für diese Jahre Zuschläge berechnet. Aber warum nun auf einmal weitere 200 Prozent? Gibt es einen einzigen anderen Stand, dessen Steuern trotz anerkannter Notlage plötzlich verdreifacht werden? . . . Wenn man dies überdenkt, so klingt es fast wie Hohn, wenn man von einer „Hilfe für die Landwirtschaft“ liest. Wenn man sich das Bild durch den Tiefstand der Vieh- und Schweinepreise und die Tatsache, daß Speisekartoffeln und nicht anerkannte Saatkartoffeln überhaupt nicht verkäuflich sind, vor Augen hält, dann kann man sich vorstellen, daß die meisten Landwirte nicht die laufenden Wirtschaftskosten aufbringen können. Der Gerichtsvollzieher muß dann seines Amtes walten und die letzten pfändbaren Objekte mit Beschlag belegen, und so viele Wirtschaften zum völligen Erliegen bringen. Bezeichnend dabei ist die Äußerung des Vorstandes eines Finanzamtes zu einem größeren Bauern meiner Nachbarschaft. Auf dessen persönliche Intervention, weil ihm fast das ganze Vieh verkauft werden sollte, erhielt er zur Antwort:

„Beruhigen Sie sich. Eine Kuh werden wir Ihnen schon noch lassen.“

Diese Bilder von der fortschreitenden Verelendung der Landwirtschaft könnten unendlich vermehrt werden. Man versteht dann den Wunsch der Landwirtschaft, dieses langsame Absterben möge schneller vor sich gehen!

Geldmarkt.

Der Zloty am 26. April. Danzig: Ueberweisung 57,74 bis 57,86, bar 57,75—57,86, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,73 bis 46,91, Prag: Ueberweisung 452,00, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,— Zürich: Ueberweisung 58,22½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 25,50, Kopenhagen: Ueberweisung 88,35, Stockholm: Ueberweisung 76,25, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 26. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,78, 90,08 — 89,48, Belgrad —, Berlin 213,45, 214,45 — 212,45, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,98, 173,41 — 172,55, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 114,10, 114,65 — 113,55, London 25,54, 25,67 — 25,41, Newyork 5,29½, 5,32½ — 5,26½, Oslo 128,25, 128,9? — 127,60, Paris 34,95½, 35,04 — 34,87, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —, Stockholm 131,75, 132,40 — 131,10, Schweiz 171,70, 172,13 — 171,27, Tallin —, Wien — Italien 43,85, 43,97 — 43,73.

Berlin, 26. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486, London 11,955—11,985, Holland 167,77—168,11, Norwegen 60,09 bis 60,21, Schweden 61,65—61,77, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,68 bis 20,72, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,375 bis 10,395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,11—81,27, Warschau 46,87—46,97.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., do. kleine 5,25 Zł., Kanada 5,19 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,30 Zł., 100 Schweizer Franken 171,19 Zł., 100 franz. Franken 34,85½ Zł., 100 deutsche Reichsmark 195,00 und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden 172,47 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 356,30 Zł. Belgisch Belgas 89,31 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 26. April notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 80—110, Weißklee 60—90, Schwedenklee 180—210, Gelbklee, enthülst 60—70, Gelbklee in Hülsen 25—30, Inkarnatklee 140—170, Wundklee 50—70, Engl. Raygras, hiesiges 90—100, Timothee 25—35, Seradella 9—12, Sommerwicken 29—32, Winterwicken (Vicia villosa) 60—75, Peluschken 30—32, Viktoriaerbsen 40—44, Felderbsen 28—32, Senf 32—36, Sommerrübsen 35—38, Winterraps 36—38, Buchweizen 20—24, Hanf 40—45, Leinsamen 46—50, Hirse 20—25, Mohn, blau 32—35 Mohn, weiß 40—44, Lupinen, blau 9—10, Lupinen, gelb 10—12 zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Braugerste	19.50—20.00	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	17.50—17.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	16.50—17.00	Tymothee	60.00—70.00
Hafer	14.50—15.00	Engl. Raygras	90.00—100.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Speisekartoffeln	2.20—2.40
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	11.25—11.75	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Winterraps	—.—	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Rübsen	33.50—37.00	Haferstroh, gepreßt	4.25—4.50
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Blauer Mohn	34.00—37.00	Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
gelbe Lupinen	11.50—12.00	Heu, lose	7.00—7.50
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
Seradella	13.00—15.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.25—19.75
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	20.00—20.50
Sommerwicke	31.00—33.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 645 to, Weizen 546 to, Gerste 217 to, Hafer 30 to, Roggenmehl 97,8 to, Weizenmehl 35 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 146 to, Weizenkleie 120 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 5 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 15 to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien 1108 to, Leinkuchen 45 to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen 4,25 to, Speisekartoffeln 30 to, Senf 2 to, Rotklee 1,45 to, Mais 2 to, blauer Mohn 24 to, Setzkartoffeln 15 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 27. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.60—16.00	Gerstenkleie	10.75—11.50
a) Braugerste	18.75—19.25	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.00—17.50	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	16.00—16.75	blauer Mohn	33.00—36.00
Hafer	14.25—14.75	Senf	33.00—35.00
Roggenm. IA 0-55%	22.75—23.25	Leinsamen	45.00—47.00
" IB 0-65%	21.25—21.75	Peluschken	29.00—32.00
" II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	31.00—33.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.50—17.00	Seradella	12.00—13.50
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Felderbsen	26.00—30.00
Weizenm. IA 0-20%	28.00—30.00	Viktoriaerbsen	31.00—34.00
" IB 0-45%	26.25—27.25	Folgererbsen	26.00—30.00
" IC 0-55%	25.50—26.50	Tymothee ger.	45.00—55.00
" ID 0-60%	24.50—25.50	blaue Lupinen	9.75—10.50
" IE 0-65%	23.50—24.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
" IIA 20-55%	21.50—22.50	engl. Raygras	90.00—110.00
" IIB 20-65%	21.00—22.00	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
" IIC 45-55%	—.—	Weißklee	70.00—100.00
" IID 45-65%	19.75—20.75	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" IIE 55-60%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
" IIF 55-65%	15.25—15.75	Schwedenklee	190.00—230.00
" IIG 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" IIIA 65-70%	14.25—15.25	Leinkuchen	18.50—19.00
Weizenm. IIIB 70-75%	12.25—12.75	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenkleie	11.25—11.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, lose	3.25—3.75
		Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% 13½ gr. Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig, Gerste schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	314 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	120 to
Weizen	485 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	15 to	blauer Mohn	— to	Rapsschrot	— to
b) Einheits- „	178 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	— to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	52 to	Rotklee	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	122 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Viktoriaerbsen	10 to	Seradella	6 to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitze	— to	Blaue Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	14 to	Timothee	— to
Roggenkleie	70 to	Kartoffelflock.	— to	Weißklee	— to
Weizenkleie	56 to	Roggenstroh	— to	Sämereien	— to

Gesamtangebot 1485 to.